



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

275 (16.6.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-346616](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-346616)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim a. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. M. — ohne Postgebühren. Bei sonst. Aenderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postbestellkonto 17900 Karlsruhe. Haupt-Schäftsstelle: E. 6, 2. Haupt-Nebenstelle: R. 1, 211 (Bohnenmühlhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 8, Schmeisingerstr. 19/20 a. Weierleibstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R. M. Restanten 3—4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Austräge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Stresemann greift ein

Weitere Bemühungen um die Große Koalition

□ Berlin, 15. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Es wird weiterverhandelt. Schon diese Tatsache allein genügt dafür, daß die Parteien, die an der Großen Koalition interessiert sind, den Wunsch und den Willen haben, sie trotz der schweren Belastung in der Preußenfrage zustande zu bringen. Daran vermag auch der Umstand nichts zu ändern, daß sich mittlerweile das

Centrum dem Standpunkt der Sozialdemokraten angeschlossen

hat, die Regierungsbildung im Reich dürfte nicht von einer Erweiterung der Koalitionsbasis in Preußen abhängig gemacht werden. Ein Besuch Müller-Frankens, den Ministerpräsidenten Braun zu einer Milderung seiner Haltung zu veranlassen, ist negativ verlaufen.

Wenn die kritische Suspension, die die Dinge am Donnerstag erfahren hatten, am Freitag dennoch einer gewissen Entspannung gewichen ist, so wird man diese Wendung zum Besseren wohl in erster Linie auf das

persönliche Eingreifen Dr. Stresemanns

zurückführen können. Sachlich stimmt, wie uns erneut versichert wird, Dr. Stresemann mit seiner Fraktion darin überein, daß die Große Koalition im Reich nur dann die erforderliche Stabilität gewährleisten kann, wenn sie gleichseitig auch in Preußen gebildet wird. Indes, man will, um eine Verfestigung der Gegensätze zu vermeiden, diese Frage vorerst nicht forcieren und die Verhandlungen um die Bildung der Reichsregierung fortsetzen, mit dem Ziele, zunächst einmal für alle sonstigen sachlichen Punkte eine gemeinsame Grundlage zu gewinnen. Man hofft, daß mit der fortschreitenden Klärung der Dinge sich auch in der Preußenfrage eine Annäherung vollziehen wird, die somit fast an den Anfang an das Ende des Verhandlungsprogramms gesetzt wird.

Es ist anzunehmen, daß, zumal wenn die preussischen Unterhändler der Weimarer Koalition auf der einen Seite und die Vertreter der völksparteilichen Preußenfraktion auf der anderen, den Weg einen weisen, doch noch eine Form gefunden wird, der Volkspartei hinlängliche Sicherungen für ihre Einbeziehung in die Preußen-Koalition zu gewähren. Schließlich würde ja auch Herr Braun sich nichts vergeben, wenn er sich zu einer entgegenkommenden Geste bereitfindet, die nicht unbedingt in einer hoffnungslosen Erklärung zu bestehen braucht.

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei betonte in ihrem Beschluß nochmals ihre grundsätzliche Bereitwilligkeit zur Regierungsbeteiligung. Sie sprach den Wunsch aus, daß auch in Preußen eine entsprechende Erweiterung der Regierung erfolge, verlangte aber nicht die Freilegung eines Termins dafür. Der Fraktionsvorsitzende, Abg. Dreßow, bezog sich nach der Sitzung zum Abgeordneten Müller-Franken, um ihm die Forderungen vorzutragen, die die Fraktion im Interesse des Mittelstandes zu stellen hat.

Die Verhandlungen sollen nun nominell heute weitergeführt werden. Etwas Wesentliches wird das Wochenende zur Klärung der Krise aber kaum beitragen. Die Volkspartei hat ihre nächste Fraktionsführung auf Montag, 5 Uhr, die Sozialdemokraten auf Dienstag anberaumt.

Stresemanns Besuch im Reichstag

□ Berlin, 16. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Berliner Blätter, die gestern noch Teil noch in ihren für die Provinz und den nächsten Straßenverkauf bestimmten Morgenausgaben den Reichsaußenminister an der Fraktionsführung der Deutschen Volkspartei teilnehmen ließen, korrigieren sich heute dahin, daß Dr. Stresemann dem Reichstag am Nachmittage einen kurzen Besuch abstattete und einer Besprechung des Fraktionsvorstandes beistand. Nach der Darstellung der „Täglichen Rundschau“ hat es sich aber nur um eine kurze Unterhaltung Dr. Stresemanns mit Dr. Scholz und einigen Mitgliedern des Fraktionsvorstandes gehandelt. Bei der Gelegenheit hat der Minister die Hoffnung ausgedrückt, am kommenden Montag sich noch persönlich von der Fraktion verabschieden zu können. Etwas um die Mitte der Woche soll der Außenminister seine Vabereise antreten.

Dasselbe Blatt berichtet dann — und das ist immerhin gerade aus diesem Grunde sehr erfreulich zu hören — daß in einer Besprechung die beiderseitigen

Fraktionsvorsitzenden der Deutschen Volkspartei und der Demokraten

sich über ihre Stellung zu den Problemen der Regierungsbildung geeinigt hätten. In einer Reihe von Fragen wirtschaftlicher und finanzieller Natur sei eine weitgehende Übereinstimmung zutage getreten. In vielen Fragen beständen zwar noch Differenzen — wo beständen die nicht! — doch hätte die Unterredung im allgemeinen einen günstigen Eindruck hinterlassen. Die Verhandlungen, die heute unter der Regide des Abg. Müller-Franken fortgesetzt werden sollen, werden sich auf allgemeine politische Probleme beziehen, soziale, wirtschaftliche und finanzielle. Die Preußenfrage wird man, wie gesagt, jetzt auf dem Boden des preussischen Parlaments zu klären suchen und so wohl den Weg zum Friedenstor finden.

Amnestiedebatte im Reichstag

□ Berlin, 15. Juni. Die Amnestie für politische Gefangene ist im alten Reichstag am Widerstand der Sozialdemokraten gescheitert die im Ausmaß eines Kompromisses die Zustimmung verweigerten, weil sie die sogenannten Fememörder nicht in den Gnadenakt mit einbeziehen wollten. Der neue Reichstag soll nun zustande bringen, was sein Vorgänger nicht mehr zu verwirklichen vermochte. Die Fraktionen, aus deren Wählerkreis diese Gefangenen sich vornehmlich rekrutieren, nämlich die Deutschnationalen, Nationalsozialisten und Kommunisten, haben zu dem Zweck dem Hause eine Reihe von Anträgen unterbreitet, wobei natürlich jede Partei ihre Sonderinteressen zu wahren sucht.

Die Kommunisten haben, um sich die Stimmen der Sozialdemokraten zu sichern, diesmal ausdrücklich die Fememörder von der Amnestie ausgeschlossen. Das hinderte Herrn Hölein nicht, die Sozialdemokraten mit Stockschlägen zu traktieren und sie als die „verkommenen Kerkermeister“ vor der Arbeiterschaft bloßzustellen, wie das die „Rote Fahne“ tagtäglich tut.

Den deutschnationalen Antrag, der sich von dem ursprünglichen in nicht unbedeutender, begründete Herr Everling. Die Deutschnationalen verlangen natürlich die Freilassung gerade der Fememörder an erster Stelle, ebenso die Nationalsozialisten, deren Redner sich in beständigen Angriffen auf den früheren Justizminister Dergt ergeht. Everling konnte es sich bei dieser Gelegenheit nicht verhehlen, seinen monarchistischen Gesinnungen wegen der 40jährigen Wiederkehr des Tages der Thronbesteigung Wilhelms II. freien Lauf zu lassen. Eine Demonstration, die herzlich geschmäddelt wurde.

Der Standpunkt der Sozialdemokratie, der sich inzwischen nicht geändert hat, vertrat der Abgeordnete Landberg. Sämtliche Anträge wurden dem Reichsausschuß überwiesen.

Die Hilfsaktion für die Grenzgebiete im Osten und Westen, die noch vom verstorbenen Reichstag eingeleitet worden ist, soll fortgeführt werden. Die verschiedenen Anträgen der Parteien wird man gleichfalls im Ausschuß nachprüfen. Das Plenum tritt erst wieder zusammen, wenn die neue Regierung gebildet sein wird. Meist zu hoffen, daß sich diese Zwangspause nicht gar zu sehr in die Länge zieht.

Der Vorsitzende des Reichsbegrüßungsausschusses hat eine Sitzung auf den nächsten Dienstag einberufen, um erneut zu der Affäre Max Höls Stellung zu nehmen.

Bier Jubilare

□ Berlin, 16. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Vier Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Dr. David, Scheidemann, Schöpplin und Hilbrand, begehen heute die 25. Wiederkehr ihres Eintritts in das Parlament. Am 19. Juni 1903 wurden sie zum ersten Male in den Reichstag gewählt, dem sie seitdem ununterbrochen angehören.

Schönauß aus der D.D.P. ausgeschieden

Der bekannte sozialistische General v. Schönauß ist, wie wir der „Voss. Zig.“ entnehmen, im Februar aus der demokratischen Partei ausgeschieden. Den Anlaß gab der Protest der württembergischen Demokraten gegen seine Propaganda für die Kriegsdienstverweigerung, wobei ihn die Parteileitung preisgegeben habe. Nur mit Rücksicht auf die Kandidatur seines Freundes Langen in seinem Wahlkreis Schleswig-Holstein habe er mit der Veröffentlichung seines Entschlusses bis jetzt gewartet.

Die Verwaltungs- und Verfassungsreform

□ Berlin, 16. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der feinerzeit von der Länderkonferenz eingeleitete gemischte Ausschuß für Verwaltungs- und Verfassungsreform hat in seiner ersten Sitzung eine Reihe Berichterstattungen gewählt, die spätestens bis Ende Juli Unterlagen für die nächste Ausschüßsitzung zusammenstellen sollen. Schon vor einiger Zeit hat in der Reichstagszeitung eine Besprechung einiger Berichterstattungen stattgefunden. Eine weitere Besprechung dieser Art fand gestern an derselben Stelle statt. Erschienen waren, wie wir aus der „Germania“ entnehmen, der Reichsparlamentarischer Ausschuß, der Staatssekretär der Reichskanzlei Dr. Pander, der Staatssekretär Poppe, Ministerialdirektor Bredt aus dem preussischen Staatsministerium, und Ministerialdirektor Poeschl von der sächsischen Gesandtschaft, Reichsminister a. D. Hamm sowie der Vertreter des bayerischen Staatsministeriums und des preussischen Innenministeriums. Eine weitere Aussprache der Berichterstattungen findet voraussichtlich Anfang Juli statt. Dann soll das von ihnen zusammengetrugene Material allen Mitgliedern des gemischten Ausschusses übersandt werden. Hinterher soll dieser dann selber berufen werden.

* Der sächsische Landtag hat heute den kommunistischen Antrag auf Auflösung des Landtages abgelehnt.

* Neues Komplott in Portugal. Die Polizei ist in Lissabon neuerdings einem Komplott auf die Spur gekommen und hat den früheren Premierminister Antonio da Silva verhaftet.

Großdeutscher Parteitag in Bregenz

Aus Wien wird uns geschrieben: Der Reichsparteitag der großdeutschen Volkspartei Oesterreichs in Bregenz hat einen durchaus harmonischen Verlauf genommen und den festen Willen der Partei bekräftigt, auch ferner die politische Entwicklung Oesterreichs an maßgebender Stelle mitzuleiten. In seiner Eröffnungsansprache verwies der Parteivorsitzende Abgeordneter Dr. Wotawa darauf, daß es eine wichtige Aufgabe der großdeutschen Volkspartei sei, die nationalen und freiwirtschaftlichen Minderheiten in allen Bundesländern zu einem Ganzen zusammenzufassen, um dadurch im österreichischen Parlament mit dem Gewicht einer ansehnlichen politischen Gruppe die politischen Geschicke entscheidend mit zu beeinflussen. Weiter berührte Wotawa das Verhältnis der großdeutschen Volkspartei zu den anderen österreichischen Parteien. Er verwies zunächst auf jene Momente, welche die österreichische Sozialdemokratie in den Augen seiner Partei nicht regierungsfähig machen. Eine Partei, die bei jeder Gelegenheit das nackte Parteinteresse über das Staatsinteresse stelle, könne kaum für reich zu verantwortungsvoller Politik gehalten werden. Aus diesen Gründen stelle sich die Großdeutsche Volkspartei wie seit 1922 immer wieder einer Mehrheitsbildung gegen die Sozialdemokratie im Nationalrat zur Verfügung und sei hierzu bei Verwirklichung ihrer Forderungen auch weiterhin bereit. Von der Wiener Presse einer bestimmten Richtung (Tag, Stunde, Morgen und Abend) werde vielfach der Eindruck zu erwecken versucht, als ob eine Aenderung des gegenwärtigen Regierungssystems notwendig wäre oder bald bevorstehe. Die genannte Wiener Presse spielt dabei auf die Rennerische Idee einer christlichsozial-sozialdemokratischen Koalition an. Dr. Wotawa nahm hierzu folgenden Standpunkt ein: „Das trifft im gegenwärtigen Augenblicke gewiß nicht zu. Gleichwohl wird die Partei bereit sein müssen, jeder neuen Lage gegenüberzutreten zu können.“ Zur Frage der „Einheitsliste“ erklärte Obmann Wotawa: „Daß diese bei den letzten Wahlen ein taktischer Fehler war, um das Fortdauern der Sozialdemokratie aufzuhalten. Sie habe diesen Dienst aus gesehen. Ob sie die Möglichkeit besitzt, das wieder zu tun, sei mehr als fraglich. Es komme ihm sehr wahrscheinlich vor, daß bei den nächsten Wahlen der Aufmarsch der politischen Parteien anders erfolgen werde.“

Den Bericht über Organisations- und Agitationsfragen erstattete Johann Bundesrat Dr. Tsch. In der darauf folgenden Besprechungsunterstützung Bundesrat Dr. Müller (Stiermark), der zuerst die finanziellen Verhältnisse zwischen Bund, Ländern und Gemeinden besprach, die Bedeutung der großdeutschen Volkspartei als Mitträgerin einer antimotzistischen Regierung und erklärte dann unter kühnem Beifall: „Für die Partei sei die oberste Pflicht, die geistige Bereitschaft auf den Augenblick in der Bevölkerung Oesterreichs wachzuhalten, in dem es gelingen wird, den Anschluß durchzuführen. Denn hier gelte als oberster Wahlspruch: Bereit sein, ist alles.“

Hierauf wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Der Reichsparteitag verzeichnet die erfreuliche Tatsache, daß im abgelaufenen Jahre die allgemeine Rechts- und Wirtschaftsangleichung an das Deutsche Reich unter besonderer Mitwirkung der Partei gute Fortschritte gemacht hat und daß sich in unverkennbarer Weise die Anzeichen dafür mehren, daß auch den übrigen Völkern Europas der endliche Zusammenstoß der beiden mitteleuropäischen deutschen Staaten allmählich zu einer zwangsläufigen Selbstverständlichkeit wird.“

Da sich im kommenden Herbst zum zehntenmal der Tag hält, an dem sich das Volk Deutschösterreichs in seiner konstituierenden Nationalversammlung als Volksstaat und Teil des großdeutschen Vaterlandes erklärt hat, einen Beschluß, den durchzuführen die Gewalt der Friedensverträge verbiete, so fordert die Resolution die Deutschen in Oesterreich auf, die zehnjährige Wiederkehr dieser Tage zu Kundgebungen für ihr Selbstbestimmungsrecht und gegen den Zwang der Verträge zu benutzen.

Unter kühnem Beifall wurde Dr. Wotawa wieder zum Reichsparteivorstand gewählt.

Ein Denkmal der Republik Oesterreich

Ein Komitee hat bei der Wiener Stadterverwaltung um die Ueberlassung eines Platzes auf dem Stadleringplatz zur Aufstellung eines Denkmals aus Anlaß der zehnten Wiederkehr des Tages der Ausrufung der Republik Oesterreich angebracht. Der Entwurf für das Denkmal stammt von dem bekannten Wiener Bildhauer Professor Anton Hanak. Das Denkmal soll auf dem Platz zwischen Parlament und dem nach dem Brande wiederaufgebauten Justizpalast zu stehen kommen.

Ausweisung von Freunden Bela Kun

Der bekannte Philosoph und kommunistische Volksticker Georg Bucsa, der im Zusammenhang mit der Affäre Bela Kun verhaftet, dann aber wieder freigelassen wurde, ist nunmehr mit einem anderen Freunde Bela Kun, Szekely, aus Oesterreich ausgewiesen worden. Innerhalb von 10 Tagen müssen beide die Grenze passiert haben. Die Wiener „Arbeiterzeitung“ nimmt gegen die Ausweisung des „Unrechtes in Oesterreich“ auf härteste Stellung.

* Der Bund der Auslandsdeutschen hat zum ersten Vorsitzenden Gouverneur z. D. Schnee und als ersten stellvertretenden Vorsitzenden Theodor Heuß einstimmig wiedergewählt.

Die Rheinlandfrage vor der Kammer

Die französische Kammer hat gestern ohne Debatte gleich zu Beginn die elfstündige Sitzung, die Dr. Rüdlin und Rössle in ihrem Mandate beständig. Damit ist noch keine Freilassung verbunden, sondern über diese Frage wird vielmehr das Reichsgericht zu entscheiden haben.

Dann trat die Kammer in die nach Verlesung der Regierungserklärung abliche Debatte über die allgemeine Politik der Regierung ein. Der links-republikaner Röllin entwickelte den Gedankengang seiner Interpellation, in der er sich besonders mit der Wohnungspolitik befaßte. Er wies auf die in Deutschland gemachten Anstrengungen hin und warf der Regierung die Unzulänglichkeit ihrer Maßnahmen vor.

Der Sozialist Vincent Auriol forderte bei der Begründung seiner Interpellation über die allgemeine Politik eine zeitliche Vandalisierung der Kriegsfolgen, auch soweit die Frage der Rheinlanddrückung

in Frage komme. Er habe in der Regierungserklärung nähere Angaben über die Frage der Rheinlanddrückung vermißt, ebenso einen Vorschlag über die interalliierten Kriegsschulden. Ferner wünschte der Redner nähere Mitteilungen über den Termin und den Sach der Frankensabilisierung, von der er Rückwirkungen auf die Lebenshaltungskosten befürchte. Unter dem Befehl der Linken äußerte der Redner dann seine Besorgnis darüber, daß an der Spitze der künftigen deutschen Reichsregierung der Sozialist Müller stehen werde, sodas man hoffen könne, die deutsch-französische Annäherung zu einem erfolgreichen Ziele führen zu können. Auriol erklärte weiter, die Ausführungen Poincarés über die europäische Solidarität hätten nur die Annäherung eines Geisteszustandes dar, der Ministerpräsident schreite aber nicht zu Taten. Bei der Regelung der Schuldenfrage müsse auch die deutsche Reparationsschuld herabgesetzt werden. Das werde nur eine Annäherung des deutschen und des französischen Volkes fördern. Socarno sei nicht genug, man müsse den Krieg ächten. Wenn im Jahre 1923 die territorialen Garantien des Versailler Vertrages ein Ende nähmen, müsse die Sicherheit der internationalen Kontrolle dem Völkerbund anvertraut werden. Der Radikale Margu gab der Befürchtung Ausdruck, daß die Stabilität eine Stabilität der Lebenskosten mit sich bringe, worauf Poincaré erklärte, das werde sich überhaupt nicht vermeiden lassen.

Darauf vertagte sich das Haus auf Dienstag

Die Frankensabilisierung

Paris, 16. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Im heutigen Kabinettsrat wird man sich über die Stabilitätsfrage ansprechen und die letzten Vorbereitungen für den Gesetzentwurf treffen, durch den der französische Franken endgültig festgesetzt werden wird. Man rechnet bestimmt damit, daß dieser Gesetzentwurf zwischen dem 22. und 23. Juni vor die Kammer gelangen wird.

In Erwartung der Stabilität des französischen Geldmittels hat der überwiegende Teil der diesigen und für den Inlandsbedarf arbeitenden Industrie die Erzeugung so stark eingeschränkt, daß eine empfindliche Verschärfung der Arbeitslosigkeit

in vielen Produktionszweigen festzustellen ist. Besonders die Textilindustrie leidet unter der verzögerten Stabilität und reduziert die Erzeugung. In Troyes, dem Stützpunkt dieses Textilzweiges, befinden sich zwei der größten Fabriken in Schwierigkeiten, weil sie bereits seit April keine hinreichende Beschäftigung haben. Die Geschäftshäuser in der Hauptstadt und in der Provinz reduzieren nämlich den Einkauf auf das Notwendigste. Eine ähnliche Haltung nimmt das Publikum ein, das glaubt, daß nach der Befestigung des Frankens eine Preisüberhöhung stattfinden werde und die Einkäufe hinausschiebt.

Das gesamte französische Geschäftsleben leidet

unter diesen Stabilitätsmaßnahmen und läßt durch die Handelskammer auf die Regierung einen starken Druck ausüben, um dieser unerfreulichen Situation schnellstens ein Ende zu machen. Auch die Tätigkeit der deutschen Industrie, die nach Frankreich exportieren, wird durch die verzögerte Stabilität des Frankens stark in Mitleidenschaft gezogen. Merkwürdig ist, daß die französischen Kaufleute der Ansicht sind, daß nach der Stabilität eine Preisermäßigung in den Geschäftszweigen eintreten wird. Sie halten auch für möglich, daß der Franken auf das Verhältnis 110 Papierfranken zum Pfund Sterling festgesetzt werde. Die Unsicherheit im industriellen und kommerziellen Leben Frankreichs macht natürlich die Regierung sehr besorgt und das umso mehr, als sich bereits zahlreiche Stimmen erheben, die Poincaré zum Vorwurf machen, daß er den psychologischen günstigen Augenblick der Stabilität verkannt habe und jetzt unter dem Druck der Verhältnisse zum Handeln gezwungen sei.

Zaleski in Berlin

Berlin, 16. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Herr Zaleski, der polnische Außenminister, hat gestern auf der Heimfahrt nach Warschau Berlin besucht. Er ist aber in seinem Sonderzug auf dem Schickslichen Bahnhof geblieben, weil er, wie das B. Z. zu berichten weiß, sehr an Gelenksentzündung erkrankt ist, weshalb auch der Empfang der Mitglieder der polnischen Gesandtschaft und des Generalkonsulats abgelaßt worden ist. Nur der polnische Gesandte — einflussvoll immer noch Herr Dlegowski — hatte eine Unterredung mit dem ihm vorgesetzten Minister.

Aus Bosphorus, das Zaleski gestern nachmittags passiert hat, wird dem „Kosmos“ eine Art Dementi der Pariser Neuherungen Zaleskis gemeldet. Vermutlich aus der Umgebung des Ministers ist dem Gewährsmann des „Kosmos“ erklärt worden, das Wort „Rheinlanddrückung“ sei in der Rede Zaleskis überhaupt nicht erwähnt worden. Zaleski hätte nur gesagt: Ein Verzicht auf diese kostbaren Pfänder ohne entsprechende vollwertige Gegenleistungen könne wohl nicht gleichgültig sein. Polen sei als Kontrahent des Versailler Friedensvertrages an der Rheinlanddrückung in sehr erheblichem Maße beteiligt. Die Diskussion über die Rheinlanddrückung müsse also auch mit Polen geführt werden. Aber die polnische Regierung sei keinesfalls grundsätzlich gegen eine vorzeitige Räumung bei entsprechenden vollwertigen Gegenleistungen.

Vir können nicht finden, daß die Erklärung Zaleskis durch Dlegowskis Dementierklärung wesentlich an Reiz gewinne.

König Gustaf V. von Schweden

wurde heute vor 70 Jahren am 10. Juni 1853 auf dem königlichen Lustschloß Drottningholm in der Nähe von Stockholm geboren. So zeremoniell und pompös der ebenfalls in Drottningholm vollzogene Taufakt war, so prunklos und einfach hat sich König Gustafs Leben nachher gestaltet. Im Jahre 1877-1878 studierte er an der Universität Uppsala. In seiner freien Zeit widmete sich der junge Fürst mit großer Freude dem Sport. 1881 führte er die Prinzessin Viktoria von Baden als seine Gemahlin heim. Die Vermählung fand am 20. September 1881 in Karlsruhe statt. Am 8. Dezember 1907 trat er die Regierung seines Landes an.

Daß König Gustaf sich noch mit 70 Jahren einer ausgezeichneten Gesundheit erfreut, ist die Folge seines einfachen und prunklosen Lebens, das er führte und führt. Daß König Gustaf unter dem Namen Mr. G. in der ganzen Welt als Tennisspieler von Rang bekannt ist, beweist aufs Neue seine gute Konstitution und seine gesunde Lebensweise.

Das Land, das König Gustaf 1907 übernahm, war von anderer Art als das, das er heute befehrt. Der demokratische Geist ist unter König Gustafs Regierungszeit bedeutend gewachsen und das Klassengefühl ist stärker geworden. Der wachsende Demokratismus hat den König mehr abhängig von der Parteiteilnahme im Reichstag gemacht und hat einen ausgeprägten Parlamentarismus gefördert. In vieler Hinsicht ist modernisiert und reformiert worden, die Industrie hat einen großen Aufschwung zu verzeichnen, und der Handel mit dem Ausland wurde intensiver. Das ist König Gustafs großer Verdienst, daß er nicht gegen die Entwicklung strebte, sondern mit Takt und Klugheit sich von seiner Zeit beherrschte ließ.

Während des Krieges wurde das Land und seine Regierung auf eine harte Probe gestellt. Auf die persönliche Initiative König Gustafs organisierten die drei nordischen Staaten eine gute Zusammenarbeit und bekannten sich zu strenger Neutralität. Durch sein ruhiges und bestimmtes Wesen hat König Gustaf viel gewirkt für die Befestigung seines Königtums in einer demokratischen Welt.

Eine Botschaft Hoovers

Auf dem republikanischen Parteitag wurde gestern eine Botschaft Hoovers verlesen. In der der republikanische Präsidentschaftskandidat dem bereits angenommenen Parteiprogramm zustimmt und erklärt, daß er, falls er im November gewählt werde, keine Wahl als einen Auftrag der Wähler betrachten werde, die Wehrmacht auszubauen, den Außenhandel zu fördern, die amerikanischen Ölquellen zu erschließen und die amerikanischen Arbeiter, Farmer und Geschäftleute gegen die Konkurrenz zu schützen, die ihnen aus dem Ausland infolge der in manchen Ländern herrschenden weniger günstigen Lebensbedingungen drohe.

Hoover ist Ingenieur und hat sich als solcher lange Zeit in den Minen und Eisenwerken von Mexiko, Australien, China, Rußland und England aufgehalten. Am 10. August vollendet er sein 54. Lebensjahr. Seine Tätigkeit als Leiter des amerikanischen Hilfskomitees für die amerikanischen Kinderhilfe in Europa. Im März 1921 wurde er von dem damaligen Präsidenten Harding als Staatssekretär in sein Kabinett berufen.

Curtis zum Vizepräsidenten nominiert

Der in Kansas City tagende republikanische Nationalkonvent nominierte in seiner gestrigen Nachmittagsitzung den Senator Charles Curtis zum Vizepräsidenten.

Englische Meinungen

London, 16. Juni. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Wahl Hoovers zum republikanischen Präsidentschaftskandidaten in den Vereinigten Staaten findet in England starken Beifall. Unterrichtete Kreise halten es für so gut wie sicher, daß er im Wahlkampf liegen wird. Die „Times“ meinen, daß die einzige Gefahr, die den Republikanern drohe, eine Auflehnung ihrer Wähler auf dem ländlichen Lande sei. Man habe die Wünsche der Farmer, die mit der Regierung Coolidge-Hoover unzufrieden sind, bei der Wahl Hoovers überraschenderweise ganz beiseite gestellt und nicht einmal einen Versuch gemacht, sie durch eine Formel im Programm zu beruhigen. Vom europäischen Gesichtspunkt sei, wie die „Times“ weiter feststellt, sehr wichtig, daß Hoover zu den wenigen amerikanischen Staatsmännern gehöre, deren Erfahrungen und Geschäftswelt weit über die Grenzen ihres Vaterlandes hinausreicht. Diese Tatsache haben auch andere Blätter hervor. „Daily News“ schreibt, Hoover habe sowohl Verständnis für europäische und insbesondere englische Angelegenheiten gezeigt, daß dies wahrnehmbar in der Wahlkampagne der wichtigste Vorwurf gegen ihn sein wird.

Der Donez-Projekt

Aus Moskau wird gemeldet, daß das Gerücht endlich dem Erlöschen der deutschen Botschaft nachgegeben und den deutschen Angeklagten im Schwabing-Prozess gestattet hat, erst um 8 Uhr im Gerichtssaal zu erscheinen. Die deutschen Beschuldigten haben der Botschaft ihren Dank für die Unterstützung ausgesprochen und bei dieser Gelegenheit die Annahme vorgebracht, daß sie mit großem Nachdruck zurückgewiesen; dessen Auslagen gegen die Ingenieure Seebold und Rössler seien völlig unzulässig.

In der gestrigen Verhandlung sagte der Angeklagte, Ingenieur Bralanowski, ein großer Teil der Sabotagegelder kamme aus Pariser und Warschauer Regierungskreisen. Auch von einigen deutschen Firmen, wie Siemens und Knapp, habe die Organisation Geld erhalten. Die RGH habe den Donez-Ingenieuren 10 000 Rubel übermitteln. Ueber den Zweck dieser Summe konnte der Angeklagte keine Auskunft geben. Seine Kenntnisse will er vom „Hörensagen“ haben. Auf einen Einwurf der Verteidigung erklärte der Vorleser, nicht die deutsche Industrie, sondern einige Firmenvertreter hätten vor dem Projekt zur Erdtörung.

Einnahmen bei der Olympia

Amsterdam, 15. Juni. Beim letzten Fußballspiel in Amsterdam, dem zweiten Endkampf zwischen Uruguay und Argentinien, wurden an Eintrittsgeldern 70 000 Gulden vereinbart. Damit belaufen sich die Gesamteinnahmen beim Fußballturnier auf insgesamt 700 000 Gulden, wodurch die Einnahmen der letztjährigen Olympiakämpfe weit übertroffen sind.

Die Bemühungen um Nobiles Rettung

Die Nachricht von der Rettung dreier Angehöriger der „Italia“-Befahrung ist bisher nicht bestätigt worden. Nach den letzten Meldungen aus Cinnabar hofft man zuverlässlich, daß die Schiffsbesatzung die Vermissten auffindet, die nach einem Funkbruch Nobiles über die Marschroute der Malgreen-Gruppe diese bei der Storsjö-Bucht mit der Rettungs-Expedition zusammenzutreffen dürfte. Nobiles hat im übrigen um Schneebretteln gebeten. Die Verletzten seien außer Gefahr, doch habe sich das Eis in der Nähe des Lagers geteilt. Nach einem heftigen Sturm habe sich das Wetter berast gebessert, daß Holm und Larsen ihre Erkundungsaussäße nach Osten angetreten hätten. Nähere Nachrichten von ihnen fehlen jedoch noch.

Badische Politik

Die Landwirtschaft kann von der Gebäudesondersteuer nicht befreit werden

Der Haushaltsausschuß des Landtages beschäftigte sich gestern mit dem volksparteilichen Antrag auf Befreiung der Landwirtschaft von der Gebäudesondersteuer.

In seiner Begründung führte Dr. Matthes aus, daß in anderen Ländern die Landwirtschaft bereits von dieser Steuer befreit sei; auch sehe der Entwurf des Steuervereinheitlichungs-Gesetzes eine solche Befreiung vor. Finanzminister Dr. Schmitt erklärte den Antrag für das Staatsministerium für unannehmbar. Von anderer Regierungsseite wurde ausgeführt, daß durch diesen Ausfall dem Wohnungsbau auf dem Lande ein schwerer Schlag verfehrt werden würde. Für die Befreiung sprachen sich auch die Deutschnationalen aus, alle übrigen Parteien hielten im gegenwärtigen Augenblick eine besondere Befreiung für die Landwirtschaft nicht für wünschenswert. Der Antrag wurde denn auch abgelehnt, gegen die Stimmen der Antragsteller und der Deutschnationalen.

Bei der Beratung der Domänen und Forsten wurde von volksparteilicher Seite angeregt, ob nicht unter Cinnabar ein für 50 % ein größerer Betrag als den im Staatsvoranschlag vorgesehenen eingesetzt werden könne. Ein Vertreter der Regierung erwiderte, daß die Einnahmen wohl mit Vorbehalt kalkuliert seien, daß aber bei den gegenwärtigen Verhältnissen der Anfall einer größeren Einnahme kaum gerechtfertigt sei. Baden arbeite, seit es Grenzland geworden sei, unter besonders schwierigen Verhältnissen. Der Finanzminister will prüfen lassen, ob Württemberg tatsächlich in seiner Fortwermaltung mit besserem finanziellen Erfolg arbeite. Bei der Abstimmung wird sodann die im Staatsvoranschlag eingelegte Summe genehmigt.

Aus dem Rechtsplegeausschuß

Der Landesverband badischer Hebammen wünscht in einer Eingabe, daß die durch Alter und Krankheit dienstunfähigen Hebammen eine Ruhestandsunterstützung aus Staats- und Gemeindegeldern erhalten, ohne Prüfung der Bedürftigkeit. Der Antrag des Berichterstatters, die Eingabe der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, wurde einstimmig angenommen und die auf der letzten Hebammentagung gefasste Resolution, in der ein Reichsgesetz über gleichmäßige Ausbildung und Versorgung der Hebammen gewünscht wird, durch die Regierungsbefreiung für erledigt erklärt. Die Regierung hat sich bereit bei der Reichsregierung für ein Reichs-bekanntmachung eingesetzt.

Eine Veränderung des Justizministeriums über die wünschbaren Bezüge der Notare wird nach einer kurzen Aussprache, worin die Veränderung gebilligt wird, zur Kenntnis genommen.

Der Bund Deutscher Juristamänner (Bundesverein Baden) hat in einer Eingabe den Vorschlag gemacht, die jetzige badische Grundbuchorganisation durch die Übertragung der Grundbücher an die Amtsgerichte zu ändern. Ein weiterer Vorschlag geht dahin, die Stellen der Amtsanwälte, gehobenen mittleren Justizbeamten zu übertragen. Der Berichterstatter hielt eine Änderung der badischen Grundbuchorganisation zurzeit nicht für wünschenswert, und die Organisation der Staatsanwaltschaft in Baden für sehr viel besser, sah aber in der Denkschrift wertvolles Material für eine spätere Justizreform und beantragt deshalb Ueberweisung an die Regierung zur Kenntnisnahme. Der Justizminister und die verschiedenen Parteien sprachen sich gegen eine Änderung aus.

Die Eingabe wurde dem Antrag des Berichterstatters entsprechend der Regierung zur Kenntnisnahme überwieien.

Letzte Meldungen

Die Lage in der Rheinschiffahrt

Duisburg, 16. Juni. Nachdem die Berliner Verhandlungen ergebnislos verlaufen sind, hat die Lage in der Rheinschiffahrt vorläufig keine Besserung erfahren. Nur insofern ist auch in der Kanalschiffahrt eine Besserung eingetreten, als hier gestern die Arbeit wieder aufgenommen wurde, nachdem der Zustand der Angehörigen des kanalischen Monopolschleppdienstes wieder abgeklärt ist.

Unwetter über Polen

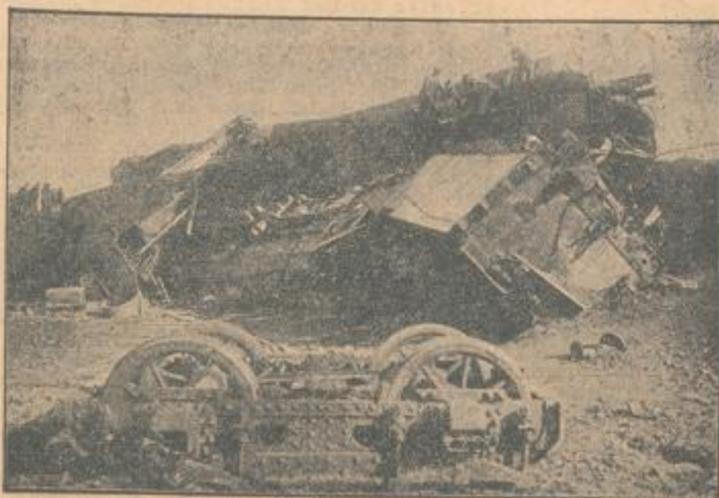
Polen, 16. Juni. Nach der Dikwelle der beiden letzten Tage sind in Ostpolen ungeheure Wolkenbrüche niedergegangen, die besonders in den Gebieten von Lemberg und Wilna große Verwüstungen angerichtet haben. Allein im Wilna-Gebiet wurden 14 Personen vom Blitz getötet. Durch Ueberschwemmungen wurden Brücken und Wege zerstört. Mehrere Ortschaften sind vom Verkehr abgeschnitten. Infolge Unfallschlages wurden im Dorfe Przelaja 56 Häuser eingestürzt.

Lokomotiven-Zusammenstoß

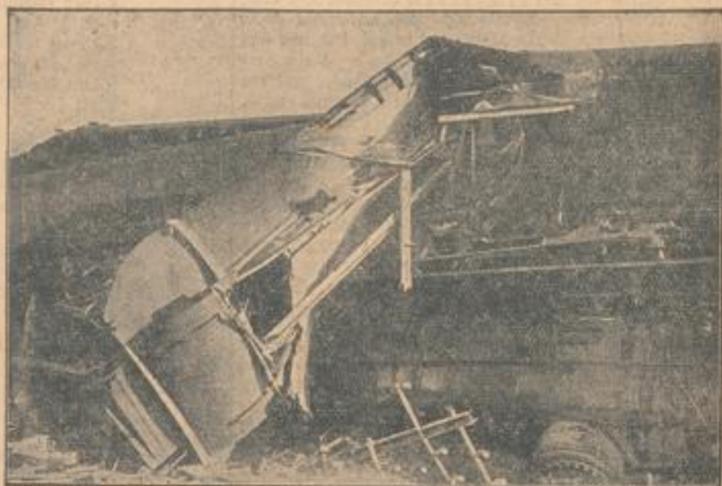
Landberg a. d. B., 16. Juni. Am Stellwerk des Bahnhofes Soldin-Neumark stieß gestern eine von Landberg kommende Lokomotive während einer Probefahrt mit einer Rangierlokomotive zusammen. Durch den heftigen Zusammenstoß wurde die Probefokomotive aus dem Gleise gehoben und umgestürzt. Ein Reichsbahnbeamter und ein Heizer wurden schwer verletzt, während der zweite Heizer mit leichten Verletzungen davonkam. Beide Lokomotiven wurden stark beschädigt. Die Streden Landberg-Soldin und Soldin-Porech waren vorübergehend gesperrt.

* Die Einwanderung nach Amerika. Wie im Staatsdepartement mitgeteilt wird, sind die Einwandererzahlen für den 30. Juni, den letzten Tag des Fiskaljahres, nahezu erschöpft. Nur 110 Personen dürfen noch einwandern, darunter 82 Deutsche.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Siegelssdorf



Die Unglücksstätte; im Vordergrund ein Teil des zerrissenen Tenders der Lokomotive



Ein zertrümmerter Wagen; darunter die in die Erde eingedrückte Lokomotive



Abgestürzte Wagen überdecken die Lokomotive



Zwei völlig zertrümmerte und auseinander gerissene Wagen

Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.

Mannheim

Von Professor Dr. Arthur Blauslein

Mit Genehmigung des Verlags (Mannheimer Stadt-
Zeitung) können wir heute schon den nachstehenden Beitrag
aus dem in Kürze erscheinenden Werk „Mannheim des
19. und 20. Jahrhunderts“ veröffentlichen.

Mein erster Besuch in Mannheim vor mehr als 25 Jah-
ren an einem Frühlingstag als Heidelberger Student — am
Schillerdenkmal vorbei zum Hafen und nach Worms. Im
rheinhessischen Frühling liegt die Stadt, die einst das bei Worms
versenkte Rheingold hob — die es aber ebensowenig halten
konnte wie jene und nun gegen Reider und Helnde kämpfen
muß. Schon damals am ersten Tage und in einem Tag
von Heidelberg über Mannheim, Ludwigshafen,
Worms erkannte man die Günst der Lage Mann-
heims zwischen den schönsten Gegenden des Neckarlands, den
Bergen der Pfalz, dem herrlichen Wonnegau, damals noch fast
am Endpunkt der Oberrheinschiffahrt, an der Neckarmündung.
Man erkannte nicht die gefährliche Grenzlage am Nordende
Badens gegenüber der bayerischen Pfalz, deren größte Stadt
Ludwigshafen — früher ein Stadteil Mannheims — abficht-
lich als Konkurrenzplatz gegen den Anfangspunkt der badischen
Bahn gebaut wurde.

Man ahnte noch nicht die Abschnürung, die diese Lage im
Krieg und nach ihm bedeutete, und auch nicht die Tatsache, daß
Hessen bis in die Gemarkung Mannheims hineinreicht und
daß Mannheimer Straßenbahnen sowohl bayerisches wie hes-
sisches Gebiet durchfahren muß. Wer kümmerte sich damals
darum, daß in diesem südwestdeutschen Bistum, zwei Meilen
vom heutigen Stadtmittelpunkt, der Kreis geschlagen, also
innerhalb eines Bezirks, der noch zur unmittelbaren Peri-
pherie des Großstadtkerns gehört, drei Länder mit ihren Re-
gierungen, zwei Kreise, eine Provinz, ein Regierungsbezirk,
acht Amtsbezirke, drei Oberpostdirektionen, drei Postbesor-
gungsämter, drei Eisenbahndirektionen, drei Oberlandesgerichte,
vier Landgerichte, acht Amtsgerichte, vier Handelskammern,
drei Handwerkskammern, drei Hofämter, drei Hauptzoll-
ämter ufm. schalteten und warteten. All das wußte man nicht
oder dachte nicht daran, und es schien auch nicht wichtig.

Man freute sich über die merkwürdige Verbindung des
Klosters und Revolutionszeitalters mit modernstem Fabrik-
wesen, Hafen- und Stadtbau, mit Heidelberger Romantik und den
Damen von Worms und Speyer, über die rheinische Früh-
lingslandschaft und die weinfrohe Pfalz. Wäre hier im Rhein-
Pfalz-Neckargau ein gesellertes und zweckverbundenes Groß-
gemeinwesen entstanden, man hätte es

Gärten, dem Odenwald und dem Rhein-Neckargau gelegen, als
häßlich verschrien ist.

Smar ist es nicht mehr die alte Gartenstadt wie im ach-
zehnten Jahrhundert als kurpfälzische Residenz, wo Goethe es
begeistert in Hermann und Dorothea preist, den Hermann auf
Reisen schicken will „und sehen zum wenigsten Straßburg und
Frankfurt und das freundliche Mannheim, das gleich und
weiter gebaut ist. Denn wer die Städte gesehen, die großen
und reinlichen, ruht nicht, künftig die Vaterstadt selbst, so klein
sie auch sei, zu vergleichen“. Goethe, der beste Reklamechef aus
der Nachbarstadt Frankfurt, der Mannheim mit schmückenden
Beiwörtern verheißt, während er Straßburg und Frankfurt nur
erwähnt. In der Heimatstadt des Vaters in Hermann und
Dorothea werden auch die Neubauten, das Pflaster und die
künftige „Autostraße“ von ihm rühmend hervorgehoben.

Aber neue Gärten, neue Waldanlagen, neue Fabriken auf dem
Rhein und dem Neckar, neue Verkehrsverbindungen mit Flug-
zeug, Auto ufm. nach den im Kreise von 10, 20 Km. und darüber
hinaus gelegenen Orten haben sich ergeben. Im Stadtgebiet
Mannheim befindet sich noch ein Stück Urwaldinsel, das das
Geschwisterpaar Reib gestiftet hat und das unter Oberbürger-
meister Dr. Auber erhalten geblieben ist. (Fortf. folgt.)

*) Die damals der Bürger von sich dachte, geht aus der Stelle,
von der der Mannheimer gewöhnlich nur den vorbeigehenden Verd
weiß, hervor.

Denn wer die Städte gesehen, die großen und reinlichen, ruht nicht,
künftig die Vaterstadt selbst, so klein sie auch sei, zu vergleichen.
Nicht die Fremde bei uns die wohlerneuete Kirche?
Nicht nicht jeder das Pflaster? die wasserreichen, veredeten,
Sohlvertelten Kanäle, die Ruhen und Sicherheit bringen.
Daß dem Reuer sogetlich beim ersten Ausbruch genehrt sei?
Ist das nicht alles gelassen fest jenem schrecklichen Brande?
Waher war ich so schmal im Rat und habe mir Beifall,
Gade mir bezüglichen Dank von guten Bürgern verdient.
Was ich anfang, emsa beziehen und so auch die Anzahl
Reihlicher Männer vollführt, die sie unvollendet verließen.
So kam endlich die Lust in jedes Mitglied des Rates,
Alle betreten sich jetzt, und schon ist der neue Chausseebau
fest beschlossen, der uns mit der großen Straße verbindet.
Aber ich fürchte nur sehr, so wird die Jugend nicht danken!
Denn die einen, sie denken auf Ruh und vergnüglichen Tag nur;
Anderer hoden zu Haus und brüten hinter dem Ofen.

Städtische Nachrichten

Nichtöffentliche Bürgerausschuss-Sitzung

In nichtöffentlicher Sitzung des Bürgerausschusses vom
12. Juni wurde die Berücksichtigung einer Reihe von
Grundsätzen in Behandlung und den hierüber gefassten Be-
schlüssen des Stadtrats zugestimmt. Hiernach werden für
Wohnungsbaugewerke 6 Plätze verkauft, ferner ein Bauplatz
für ein Gebäude der Neuapostolischen Kirche. Außerdem
wurde einigen Geländeveräußerungen kleineren Umfangs
im Wege des Tauschs oder des Kaufs zur Verbesserung der
Grenzverhältnisse an verschiedenen Stellen der Gemarkung
zugestimmt.

Aus der Stadtrats-Sitzung vom 14. Juni 1928

Veränderung im Bürgerausschuss

Stadtverordneter Ernst Göttenbock hat sein Amt
niedergelegt. Der Bürgerausschuss hat gemäß § 16 Ziffer 6
der Gemeindeordnung diese Amisniederlegung anerkannt.
Der Stadtrat stellt fest, daß aufgrund der Wahlvorschlagnliste
der kommunalistischen Partei vom November 1926 Schlosser
Adam Weber, Rheinwillenstr. 22, in den Bürgerausschuss ein-
zutreten hat.

Erhebung der Kanalisations-, Müllabfuhr- und Straßen- reinigungsgeldern in seitheriger Höhe

Gemäß Beschluß des Bürgerausschusses vom 12. Juni 1928
werden bis auf weiteres die Gebühren für die Benützung der
Kanäle, der Müllabfuhr- und Straßenreinigungsdienstleistungen
in seitheriger Höhe erhoben.

*

* Die Zahl der Erwerbslosen im Amtsbezirk Mannheim.
Die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlicher
Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten
Arbeitsuchenden betrug am 5. Juni 12 008 (8425 männliche,
3583 weibliche). Davon entfallen 10 004 (6877 m., 3127 w.)
auf den Stadtbezirk und 2002 (1748 m., 254 w.) auf den Land-
bezirk. Von den Hauptunterstützungsempfängern erhalten
5214 (3817 m., 1397 w.) Arbeitslosenunterstützung und 1228
(1016 m., 210 w.) Krisenunterstützung. Da am 28. Mai die
Zahl der Erwerbslosen auf 12 285 sich belief, ist eine kleine
Steigerung um 21 eingetreten. Der Arbeitsmarkt zeigte
während der Berichtszeit einen sehr uneinheitlichen Charak-
ter. Einzelne Teilgebiete hatten gute Beschäftigungsmöglich-
keiten aufzuweisen (Landwirtschaft, Feinleingewerbe, Vertriebs-
sättigungsgewerbe, Gastwirtschafts- und Musikergewerbe);
auf anderen Gebieten wurde ein Stillstand in der Aufnahmefähigkeit
(Metallindustrie, Holz- und Baugewerbe), ja sogar
ein unverkennbarer Rückgang beobachtet (Nahrungs- und
Genußmittelgewerbe, Verkehrsgewerbe, Berufsgruppe Lohn-
arbeit wechselnder Art).

* Fest für kleine und große Leute. Die Feststellung legt
Wert auf die Feststellung, daß der im Bierkeller aufgeschänkte
Gerstensaft nicht, wie in einem Vorbericht erwähnt wurde, aus
München kam, sondern daß, wie in früheren Jahren, aus-
nahmslos nur Erzeugnisse der hiesigen Brauereien zum Aus-
schank gelangten. Durch das große Entgegenkommen der
Mannheimer Brauereien wurde es ermöglicht, den Bierkeller
gewinnbringend zu betreiben.

* Anhergewöhnliche Baumblütenzeit. In den Anlagen bei
P 7 blüht gegenwärtig ein schöner Sauererkirschen-
baum. Es ist offenbar ein Ausländer. Er hält einen großen
Teil seiner Früchte bis in den Winter hinein fest.

* Mit der Rhein-Quarzbahn zusammengestoßen. In der
Frankenthalerstraße in Ludwigshafen stieß am Donnerstag
nachmittags ein Mannheimer Motorradfahrer, der
einen Sozulus mit sich führte, mit einem Zuge der Rhein-
Quarzbahn zusammen. Der Sozulusfahrer wurde vom Rade
geschleudert und mit erheblichen Hautabschürfungen ins Kran-
kenhaus verbracht.

Laxin führt ab, es wirkt sehr
milde, versuch es, und
Du bist im Bilde

Der Doppelmord im Schwarzwald

Das Ausschreiben der Staatsanwaltschaft

Die Freiburger Staatsanwaltschaft II hat zur Ergreifung der oder des Täters ein Ausschreiben erlassen, mit dem, wie bekannt, eine Belohnung von 3000 RM. ausgesetzt wird. Ein besonderer Hinweis in dem Steckbrief besagt, daß von den Effekten der Getöteten eine ältere silberne Damen-Kemontouruhr mit Goldrand, Bügelarmband, weißem Zifferblatt und schwarzen arabischen Zahlen vermißt wird. Auf der Rückseite der Uhr befinden sich Verzierung durch Blätterranken und ein kleines Monogrammschild ohne Monogramm. Ferner wurde ein Geldbetrag von 50-70 Mark entwendet. Man nimmt auch an, daß zwischen einer der Ermordeten und dem Täter ein Kampf stattgefunden hat, sodas der Täter möglicherweise Kratzwunden im Gesicht und an den Händen, sowie Blutspuren an den Kleidern davongetragen haben dürfte.

Raz Müller widerrufen

Bei wiederholter eingehender Vernehmung hat der Selbst-bezichtigte Raz Müller jetzt eingestanden, daß er am Tage der Mordtat an den Mannheimer Lehrerinnen garnicht auf der Weistannenhöhe gewesen ist. Er hat seine ursprünglichen Angaben sämtlich widerrufen und will die Angaben im Grunde geistiger Unmachtung gemacht haben. Die Nachforschungen der Freiburger Staatsanwaltschaft ergaben, daß Müller mit der Tat in keinerlei Zusammenhang stehen kann. Man hat festgestellt, daß er am fraglichen Tage garnicht auf der Weistannenhöhe sein konnte, da er sich um diese Zeit an anderer Stelle aufgehalten hat. Die Staatsanwaltschaft verfolgt gegenwärtig verschiedene Spuren, die aber zu einem greifbaren Ergebnis noch nicht geführt haben.

Die Kurverwaltung von Hintergarten führt bei und Beschwerde darüber, daß in den ersten Meldungen über den Doppelmord die Umgebung ihres Höhenkurorts als Schauplatz angegeben worden sei. Da jene ersten Mitteilungen zu und über Freiburg bzw. Hintergarten einklaffen, war es, wie jedem Kenner der redaktionellen Technik bekannt sein dürfte, nicht möglich, eine genauere Ortsbeschreibung des Schauplatzes der Untat zu geben. Dies ist dann in den weiteren aufklärenden Mitteilungen ohne weiteres erfolgt, so daß heute die Verlässlichkeit jedem Leser bekannt ist. Wenn nun die Kurverwaltung von Hintergarten glaubt, uns dafür mit der Entziehung von Anzeigen bestrafen zu müssen, so ist ein solches Verhalten durchaus abwegig. Wir fühlen uns aber veranlaßt, dies unseren Lesern einmal mitzuteilen, damit sie sehen, welchen wirtschaftlichen Belastungen die unabhängige Presse bisweilen ausgesetzt ist.

Veranstaltungen

Konzert und Feuerwerk im Friedrichspark. Unter den Saisonveranstaltungen wird das für morgen angeetzte Höhenfeuerwerk ganz besonders Interesse erwecken. Zwischen römischen Viktoren und bunten Raketen werden zahlreiche Edelweiss-, Frühlings-, Meteor- und Deltotropen-Bomben ein prächtiges pyrotechnisches Schauspiel geben. Die Konzerte des Nachmittags und Abends befreitet die Kapelle M o s t r mit auserwähltem Programm. (Siehe Anzeige.)

Som-Holunderstrauch. Nun steht der prächtige Holunderstrauch mit seiner weißen Voldensfülle, die weithin duftet, in voller Blüte. Es ist daher an der Zeit, daß man sich neben seinen vielen Verwendungsmöglichkeiten, teils spielerischer, teils ernster Art, besonders seiner Heilkräfte erinnert. Die Blüten, bei trockenem Wetter gesammelt, geben einen Tee, der stark schwitztreibend wirkt. Die Blüte selbst ist gegen die Einflüsse der Witterung recht widerstandsfähig. Sie verliert ihr reines Weiß erst dann, wenn sich der Fruchtansatz entwickelt hat. Auch unter Zuhilfenahme von Holunderblüten hergestellte Holundermilch und die aus den Holunderbeeren bereitete Holundersuppe sind in vielen Gegenden, auch dem Schwarzwald, beliebte, wohlschmeckende und gesundheitsfördernde Speisen. Dentoeer angenehm ist die betäubende, Schwindel erregende Wirkung, die von ihm nach einer vollständigen Auffassung auf den ausgehen soll, der sich unter einem Holunderstrauch zum Schlafen oder Ruhen niederlegt; er soll nicht wieder erwachen. Daß er auch zu den Totenräumen gehört, berichtet schon Tacitus.

Drei Clowns

Heute abend beginnen die berühmten Clowns der Welt, die Brüder Fratellini, auf ihrer europäischen Tournee ihr kunstvolles Spiel im Mannheimer Künstlertheater Apollo. Die Fratellini sind von Geburt Italiener, der Vater Gliko, der Gründer einer ganzen Dynastie von Clowns, stammt aus Florenz, der alten Hauptstadt Toskanas. Ursprünglich Student der Medizin, macht er als Carabinieri der Feldzug gegen die Bourbonen mit, dann treibt ihn seine abenteuerliche Natur in die Welt. Als Akrobat am Trapez, dann als eigener Zirkusdirektor führt er ein wechselvolles Wanderleben, das ihn durch ganz Europa bis nach Ägypten, ja bis nach Südamerika verhilft. Die Fratellini, seine Söhne, waren ursprünglich vier. Der älteste, in Florenz geborene Louis farb früh in Moskau. Die drei Brüder Paul, Francois und Albert erkennen bewegt an, was sie ihm verdanken. Von Louis stammt der größte Teil ihrer komischen Erfindungen. In Catania ist Paul geboren, Francois ist ein echtes Montmartrekind; Alberts Geburtsstätte ist Moskau. Die drei Fratellini haben sich in schicklich und entbehrungsreichen Artistenjahre durch alle Welt geschlagen. In Deutschland waren sie bei Pierrandoni, Carré, Althoff und Herzog. Mit Gottfried Schumann, einem alten Zirkusdirektor, der sie um den Lohn ihrer Arbeit brachte, reisten sie durch Schweden. Ein Jahre „arbeiteten“ sie bei Salomonka, der sie in alle Winkel Nordlands führte, dann auch im Zirkus Blumenfeld, den der Vater später — freilich nicht für lange Dauer — als „Zirkus Fratellini“ übernahm. Zirkus Glinkell und Zirkus Beganno sind weitere Stationen ihres Künstlerwandlens.

Von ihren Wanderfahrten wissen die Fratellini natürlich vieles zu berichten. Einem heiteren und einem ernsten Erlebnis sei hier Raum gegeben: Auf der Ostsee küßt Francois Hund, ein prächtiges, russisches Windspiel, ins Wasser. „Kapitän, Kapitän, mein Hund ertrinkt! Sehen Sie ein Boot an!“ — „Ausgeschlossen! Ein Schiff hält nur an, um einen Menschen zu retten: eines Hundes wegen aber nicht.“ — „Gut, dann halten Sie Ihr Schiff jetzt an!“ Und Francois, ein ausgezeichneter Schwimmer, macht einen tadellosen Kopfsprung. Der Dampfer hält an und nimmt Clowns und Hund wieder auf. Der Kapitän hat sich heute noch nicht erholt.

Des Hundes Klage

Ach, mir armes Hundevieh
Wadelt heut ganz arsch mel' Anie,
Ich mei Herrche ganz verlosse,
Ddder schbielt 'r m'r en Bosse?

Ich nach vielleicht besesse
Und hätt alles ganz vergesse,
Denn die W'lscht ich werlich arsch,
Weil ich habb lee Schdennermarsch.

Geshtern war die Frischst verchbrich
Und ich sollt e Schildel krieh,
Dah for mich bezahlt die Schdenner
(Die is zwor e bissel deler).

Denn ich bin e Naschhund,
Ich verroos in dieser Schund,
Und es is gewis kein Witz:
Kreizung zwische Fox und Schitz.

Ja, des is en schwerer Schlag,
Zeit is doch en Unschicksdag,
Nun beginnt e Tyranniel,
Denn ich bin jetzt vogelfrei.

Ich bin sicher, daß 's nit klappi,
Denn emool werd ich doch a'schnappi,
Dr Hundelänger geht eim noch,
Des is doch e große Flooch.

Drum liess Herrche sei so gut,
Bleeb Portmanee mit frischem Rut,
Nah noch schnell die Hundeschdenner,
Dieses wünsch: Fip, Delu Treuer!

H. J.

Film-Rundschau

Gloria-Palast

Zwei angenehme Stunden verleiht man im Gloria-Palast-Lichtspielhaus bei dem neuen Programm, das eröffnet wird mit dem heftigen Filmmuspiel „Nur zur Probe“. Der amerikanische Filmmaker Raymond Griffith spielt die Hauptrolle. Ein mittelmächtiger Amerikaner. Anders die zweite Programmnummer, die große Liebestragödie in 10 Akten: „Totentanz der Liebe“. Dieser Film zaubert künstlerische Naturaufnahmen auf die weiße Wand, fesselnde Szenen des Lebens aus Paris und den argentinischen Bergen, dem Schauplatz der Tragödie. Dort, fern von aller Zivilisation, baut der junge Ingenieur Robledo eine Talperre. Bei einem Besuch in Paris verliebt er sich auf einem Maskenball in eine wunderschöne Frau. Am anderen Tag lernt er sie als Gattin seines Jugendfreundes Marquis Bianca kennen. Die Unmoral dieser Strene, die die Geliebte eines sehr reichen Bankiers ist, der sich vergiftet, weil er durch sie ruiniert wurde, treibt Robledo wieder nach Argentinien, wohin ihm jedoch der Marquis und seine Frau folgen. Duras, ein Banditenhauptide, wird von Robledo in einem Weitschendel geschlagen; aus Rache verübt er ein Revolvententat auf den Ingenieur, trifft aber den Marquis tödlich. Durch die Wiltwe verliert Robledo seine besten Freunde und Mitarbeiter. Duras gerührt mit seinen Banditen den Staudamm, die Arbeit von Jahren ist verloren. Helene, die Wiltwe, die in Robledo den Mann gefunden hat, den sie aufrichtig liebt, verzichtet und reist ab. Nach Jahren ist der Staudamm fertig. In Paris sieht der weltberühmte Ingenieur in der jubelnden Menge eine total heruntergekommene Frau: Helene. Seine Hilfe weilt sie zurück und so trennen sich ihre Wege für immer. — Die Hauptpersonen des Werkes sind erste Künstler, besonders die blonde Schwedin Grete Garbo gewinnt durch ihr anmutiges Spiel alle Herzen. Die aktuelle Gloria-Rundschau vervollständigt das schöne Programm.

Schauburg: „Die Spielerin“

Monte Carlo scheint einer der Lieblingsorte unserer Regaleure zu sein, denn fast in jedem Gesellschaftsroman ist Monte Carlo irgendwie eingeflochten. Hier ist es der Mittelpunkt eines Variationsspiels auf das altbekannte Stichwort: Glück im Spiel, Unglück in der Liebe! Glück im Spiel hat das tapferste junge Mädchen, das aus unglücklicher Liebe zu einem Mann, der diese Liebe als Nebenbuhlerin behandelt und zu seinem Kinde am Spielstisch das Geld gewinnen will,

um dem Manne ein neues, schuldenfreies Leben zu ermöglichen. Unglück verfolgt das Mädchen, bis es die Liebe eines besseren Menschen trifft. Mit der Pointe: „Glück in der Liebe ist besser, als Glück im Spiel“, ist die Geschichte aus, die in Mos beginnt und in Dur endet. Gräfin Eterhazy, Harry Liedtke und Jack Trevor spielen sehr sympathisch.

Eine ganz reizende Angelegenheit ist das Lustspiel „Votte hat ihr Glück gemacht“. Auch hier ist die Liebe die Ursache allen Geschehens, das schließlich aber doch mit dem guten Abschluß endet. Die durch einen hartberzigen Vater getrennten Liebenden werden durch ihn selbst zusammengeführt.

* **Ausstellung der Pläne für die neuen Rheinbrücken.** Für die Erbauung der drei neuen Rheinbrücken bei Mannheim-Ludwigshafen, Speyer und Mainz hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft einen Wettbewerb zur Erlangung geeigneter Entwürfe ausgeschrieben, die gegebenenfalls bei Ausführung der von der Reichsbahngesellschaft selbst vorgesehenen Verwaltungsentwürfe noch berücksichtigt werden sollen. Es dürfte interessieren, daß diese Verwaltungsentwürfe bei der vom 1. bis 15. Juli in der hiesigen Ausstellungshalle zu Karlsruhe stattfindenden Ausstellung „Die Pfalz“ von der Reichsbahndirektion Ludwigshafen ausgestellt und so weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden.

Kommunale Chronik

Wünsche der Mittelbadischen Verkehrsgemeinschaft

* **Baden-Baden, 15. Juni.** Die in der Mittelbadischen Verkehrsgemeinschaft zusammengeschlossenen Städte Bruchsal, Bretten, Forzheim, Karlsruhe, Durlach, Ettlingen, Rastatt, Baden-Baden, Vöhl und Röhren hielten hier eine Versammlung ab, wobei u. a. Einzelverleicherungen aus dem Blick und die Beförderung von Obst und Gemüse nach den Wochenmärkten der Städte durch Kraftwagen angeregt wurde. Ferner beschäftigte sich die Verkehrsgemeinschaft mit der Arbeitsgemeinschaft süddeutscher Städte und mit der Elektrifizierung der badischen Eisenbahnen.

* **Redarhausen, 16. Juni.** Da bei der Bürgermeistereiwahl keiner der vier Kandidaten bei dem ersten Wahlgang die erforderliche Mehrheit aufgebracht hat, wird am heutigen Samstag der zweite Wahlgang stattfinden. Die Wirtschaftliche Vereinigung hat in ihrer Sitzung vom 14. Juni die Kandidatenfrage nochmals geprüft. Da der bisherige Kandidat der Wirtschaftlichen Vereinigung, Gattwilt Josef Krauß, zu Gunsten des Kandidaten der Zentrumspartei, Herrn Robert Pauli, seine Kandidatur zurückgezogen hat, wurde die Kandidatenfrage neuerdings zur Abstimmung gebracht. Von 10 Stimmen entfielen auf Herrn Pauli 10 Stimmen und auf Herrn Krauß 3 Stimmen; eine Stimme war ungalta. Somit hat sich die Wirtschaftliche Vereinigung im 2. Wahlgang für den Kandidaten der Zentrumspartei entschieden.



Kaiser-Borax geruchlos
Kaiser-Borax extraparfümiert
Kaiser-Borax-Seife
Kaiser-Borax-Shampoo
die Wohlgeruchtesten und hochwertigsten
Qualitäts-Erzeugnisse der Firma
WAGNER & MACK, Mannheim

Theater und Musik

„Boris Godunow“ im Nationaltheater Mannheim. Am Mittwoch, den 16. Juni findet im Nationaltheater Mannheim die Erkaufführung von Mussorassus Oper „Boris Godunow“ statt. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Richard Fert. Die Chore, die für diese Aufführung neben dem Chor des Nationaltheaters und dem Herren-Sonderchor noch einen aus Damen und Herren des Musikvereins und Lehrergesangsvereins zusammengesetzten Chor (insgesamt 165 Personen) umfassen, wurden von Werner Gehling einstudiert. Die Inszenierung leitet Dr. H. G. E. Die Entwürfe für die Gesamtkonstellation stammen von Dr. C. Köhler. Die dekorative Ausstattung besteht aus zehn Bildern, die nach Angaben von Direktor Wurz technisch eingerichtet und unter seiner Leitung in den Werkstätten angefertigt wurden. Seit etwa zwei Monaten wurde im Maler- und in der Schreinerei mit verhärtetem Porzellan gearbeitet. Um einen kleinen Begriff von den Ausmaßen der Arbeiten zu geben, sei erwähnt, daß allein über 3000 Quadratmeter Leinwand bemalt wurden. In den Schneidereien wurden 100 neue Kostüme angefertigt. Bei der Aufführung selbst werden über 30 Kostüme auf der Bühne sein. Die neuen Masken (Hilfsmasken, Fahnen usw.) wurden von Lily Gundersheimer angefertigt.

Shakespeares Räthen im Auto. Das Londoner Court-Theater bringt eine Aufführung von „Der Widerspen-

stigen Jähmung“, in welcher Petruchio nach einem Bericht der „Volkshähe“ mit der Ergreifung seiner lebenswichtigen Gattin in folgender Weise beginnt: Das Paar kehrt nach der Tronung in die Provinz von Kitzend Vater nach Hause zurück. Gelegentlich einer Pannone nun beginnt der Gatte in der bekannten Weise seine Jähmung, indem ihm Katharina bei den notwendig werdenden Handlangerdiensten natürlich gar nichts recht machen kann. Auch im übrigen werden allerlei Requisiten gebraucht, von denen sich der arme Autor nichts träumen ließ: Photographenapparate, Zeitungspostkarte, Film und schließlich Raufschere tun alles, um den Zuschauer vergessen zu machen, daß es sich doch eigentlich um eine „flache“ Komödie handelt.

Bruno Walter und Paris. Nach dem gestrigen Erfolg, den Bruno Walter durch die Aufführung der „Enfance“ aus dem Seralik“ erzielt, wirkt der erst heute bekannt gewordene Entschluß des Dirigenten, Paris vor dem Abschluß des Mozarts-Einfusses zu verlassen, völlig überraschend. Bruno Walter hat in einem Schreiben an die Direktion des Champs Elysees mitgeteilt, daß er die Probe und die Aufführung von „Figaros Hochzeit“ nicht zu dirigieren wünscht. Er erklärt sich für ansehender, seine Tätigkeit fortzusetzen. Es dürfte hier folgender Begleitumstand ins Gewicht fallen. In dem Dankschreiben, das der Organisator dieser Aufführungen, Direktor Gemier, an Bruno Walter richtete, wird auf finanzielle Differenzen angespielt. In Theaterkreisen glaubt man, daß Differenzen finanzieller Natur den plötzlichen Entschluß Walters verurursachen. Die weiteren Aufführungen wird Rainaldo Gahn dirigieren.

Neue Erfindung an Schallplatten. Der grelle amerikanische Erfinder Edison hat eine Platte hergestellt, die nicht nur alle störenden Nebengeräusche verschwinden läßt, sondern auch unter Benutzung beider Seiten vierzig Minuten lang gespielt werden kann, ohne daß der Plattendrehmesser vergrößert wurde. Diese Platten sollen nicht mit einer Nadel, sondern mit einem Diamanten gespielt werden, den man nicht auszuwechseln braucht. Auch ist es durch die Verdoppelung der bisherigen Spieldauer möglich, die meisten großen Instrumentalwerke geschlossen auf die Schallplatte zu übertragen, ohne sich erst des mechanischen Auswechselffahrens bedienen zu müssen.

Tagungen

Tagung des Privathandelschulverbandes

Der Verband Deutscher Privathandelschulen, angeschlossen an den Reichsverband Deutscher Privatschulen, hielt vom 22.-25. Mai seine 26. ordentliche Hauptversammlung in Königswinter am Rhein ab. Der Bürgermeister von Königswinter begrüßte die in außerordentlich großer Zahl erschienenen Vertreter von Privathandelschulen aus allen Teilen Deutschlands und gab der Besprechung Ausdruck, daß die Beratungen reiche Früchte zum Besten des kaufmännischen Nachwuchses und des privaten Erziehungswesens tragen mögen. Zahlreiche Referate vermittelten einen Einblick in die Ziele und Bestrebungen des Verbandes und in die fortschrittliche Arbeitsleistung des privaten Handelsschulwesens. Von besonderem Interesse war es, daß der Präsident des Landesarbeitsamtes Rheinland seinen Vertreter für kaufmännisches Berufsberatungswesen entsandte, der in einem eingehenden Referat die Bestrebungen der Berufsberatungsdienste darlegte und auf die gemeinsamen Ziele der Berufsberatung und des kaufmännischen Handelsschulwesens hinwies. Die weiteren Verhandlungen waren der Einführung und Unterstützung wichtiger Neuerungen auf den verschiedenen Gebieten des kaufmännischen Unterrichtswesens gewidmet und nahmen einen guten Verlauf. Immer wieder kam es zum Ausdruck, daß es Deutschland nur durch die Heranziehung eines qualitativ hochstehenden kaufmännischen Nachwuchses gelingen werde, seine Weltgeltung wieder zu gewinnen und daß die dem Verband angeschlossenen Privathandelschulen zur hervorragenden Mitarbeit an diesem großen Ziele berufen seien.

Bundesstag des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten in Breslau

Der Reichsbund der Zivildienstberechtigten hält vom 21. bis 23. Juni d. J. in Breslau seinen 31. Bundesstag ab. Der Reichsbund ist die alleinige Spitzenorganisation und Vertretung von 120.000 ehemaligen aktiven Berufssoldaten der alten und neuen Wehrmacht, und der Angehörigen der einzelnen Schutzpolizeien und des Reichswasserheeres, die mit dem Polizeiverordnungsgesetz angeschlossen sind. Der Bundesstag soll die Räte des Landes darlegen und wird Wege zeigen müssen, durch die die Unterbringung der vielen Tausende auf Anstellung wartenden Versorgungsmänner, die einen Anspruch auf diese Anstellung haben, gesichert werden kann. Bei der Bedeutung, die diesem Problem zukommt, kann man nur wünschen, daß der Arbeit des Bundes ein voller Erfolg beschieden sein möge.

Aus dem Lande

Die Schreckenstat im Siebenmühlental

* Heidelberg, 15. Juni. Wie zu der bereits im gestrigen Abendblatt gemeldeten Schreckenstat in der Mühlentalstraße noch berichtet wird, sollte das Haus, das der frühere Lebensmittelhändler Georg Deichert bewohnte, in acht Tagen versteigert werden. Gestern Abend vergiftete er in seinen Weinflaschen sämtliche Bienen und hatte dann sämtliche Johanniskrautsträußer, mehrere Hundert, um Rings um den Garten stehen etwa 20-40 schöne junge Obstbäume, meist Apfelbäume und Kirschen, die er jeden einzelnen rings um den Stock so mit dem Weiß bearbeitete, daß sie eingehen müssen. Deichert erkrankte sich keines besonders guten Rufes. Er hatte ursprünglich ein Lebensmittelgeschäft in der Brückenstraße, das hauptsächlich dank seiner sehr tüchtigen, geschäftskundigen Frau sich guten Zuspruchs erfreute. Schon vor einer Reihe von Jahren war er mit einem Dienstmädchen durchgegangen. Doch reuete sich die Ehe später wieder ein. Im Siebenmühlental wohnte er seit einem Jahr mit einer Nichte zusammen, die zwei Kinder von ihm besitzt und die sich zur Zeit der Schreckenstat zu ihrem Glück mit den Kindern nicht im Hause befand, da sie sonst vermutlich gleichfalls ein Opfer des Dramas geworden wären. Mit seiner Frau lebte Deichert in Eheheildung. Er war finanziell in sehr bedrückte Verhältnisse geraten, zumal er nicht mehr arbeitete und auch die Umlage für sein Haus nicht mehr aufbringen konnte.

Aus 11 Meter Höhe vom Bau gestürzt

* Karlsruhe, 15. Juni. Der 45 Jahre alte verwitwete Maurer Christoph Bechtold ist am Freitag nachmittag von einem Baugerüst in der Adlerstraße aus etwa 11 Meter Höhe abgestürzt. Durch den Sturz hatte Bechtold oberhalb des Genicks die Wirbelsäule gebrochen, wodurch der Tod sofort eintrat. Bechtold war damit beschäftigt, einen Stein, der mit einem Flasenzug in das dritte Stockwerk befördert werden sollte, mit dem rechten Fuß so zu dirigieren, daß er zwischen zwei Pfosten hindurchgeschoben werden konnte. Dabei hielt sich Bechtold am Aufzugsseil fest. In diesem Augenblick löste sich der Knoten des Drahtseiles, an dem der Flasenzug befestigt war. Der Flasenzug mit dem Stein und mit Bechtold stürzte in die Tiefe. Der Verunglückte wurde sofort in den Hausflur gebracht, wo der herbeigerufene Arzt nur noch den Tod feststellen konnte.

Aufhebung der Pafskontrolle in Appenweier

* Kehl, 15. Juni. Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge tritt ab heute die deutsche Pafskontrolle an der Rheinbrücke in Tätigkeit. Damit hat endlich die für das besetzte Gebiet stets sehr unangenehm empfundene Pafskontrolle in Appenweier ihr Ende gefunden. Schon seit Jahren galten die Bemühungen weiter Kreise des Handels und Verkehrs der endlichen Erreichung dieses Zieles.

Der Bodensee steigt

* Konstanz, 14. Juni. Die anhaltenden Niederschläge und die unter der Einwirkung der warmen Tage eingetretene Schneeschmelze in den Alpen haben ein bedeutendes Anschwellen des Rheins und damit auch eine beträchtliche Hebung des Wasserspiegels des Bodensees herbeigeführt. Im Rheintal wurde bereits wieder ein Hochwasser befürchtet. Am Montag vormittag stand der Rhein 3 Meter über dem normalen Wasserstand und hatte die Höhe vom 25. September letzten Jahres, an dem die Wassermengen aufgebaut wurden, erreicht. Die trüben Fluten führten große Holzmassen mit, so daß die provisorische Brücke über dem Rhein zwischen Duss und Schaan stark gefährdet war. Am Dienstag vormittag war der Strom wieder etwas zurückgegangen. Der Wasserstand des Bodensees hat sich allerdings im Laufe der letzten beiden Tage bedeutend gehoben. An der Landungsstelle in Steßborn ist bereits mit der Erstellung des Notdammes begonnen worden.

* Schwellingen, 14. Juni. Stadtpfarrer Walther wurde von der Kirchenkonferenz zum Dekan der Kirchengemeinde Heidelberg gewählt.

* Heidelberg, 14. Juni. Der diesjährige Sonnenwend-Fackelzug der Vereinigung Heidelberger Verbindungen findet am Donnerstag, 21. Juni, unter dem Vorsitz der A.D.S.V. Arminia statt. Der Zug wird sich vom Marktplatz in Bewegung setzen, um durch die Hospelgasse, über den Fischmarkt, durch die Hauptstraße, Sophienstraße, über die neue Brücke, Philosophenhöhe zum Bismarkturm zu gelangen. Der Rückweg wird sich durch die Sophienstraße, den alten Weg zurückkommend, durch die Anlagen zum Ludwigspark vollziehen. Auf dem Bismarkturm, der festlich besetzt sein wird, wie auch auf dem Ludwigspark werden kurze Feiern stattfinden.

* Plittersdorf bei Rastatt, 14. Juni. Durch die heftigen Niederschläge im badischen Oberland, im Elz und in der Schweiz ist das Inselfeld des Rheingebietes größtenteils wieder unter Wasser gesetzt worden. Die Landwirte haben sich in den letzten Tagen bemüht, den Ertrag ihrer Wiesen noch in Sicherheit zu bringen.

* Hochheim, 13. Juni. Dem fleißigen Feldhüter Schmelz ist es gelungen, in aller Frühe einen Spargelstiefel bei der Arbeit zu überraschen. Dieser ließ ein fast neues Fahrrad im Stiel und suchte das Belte. Der Dieb ist jetzt ermittelt in der Person des Johann Hilbert aus Sandhausen.

* Lörrach, 13. Juni. Die deutsche Kolonie in Basel hielt im Stadtkasino ihr diesjähriges Sommerfest ab, das der Musikverein badischer Eisenbahner, der deutsche Liederkreis, der deutsche Männerchor und der Gesangverein Badenia durch ihre Darbietungen u. a. veranfaßten. Generalkonsul Bräse-Basel und Prof. Dr. Bräutigam betonten in ihren Ansprachen den Sinn dieser Zusammenkunft, bei der sich die Deutschen der Stadt Basel kennenlernen und kennen lernen. Dem gastfreundlichen Basel und der Schweiz wurde besonderer Dank ausgesprochen.

Aus der Pfalz

Der erste Weinschädling ist da!

* Neustadt, 15. Juni. Wie zu erwarten war, haben die letzten Regengüsse vom 4. bis 5. Juni (in Neustadt 20 Millimeter) dem Peronosporapilz zum Ausbruch verholfen. Nach Mitteilung der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt wurden die ersten Einzelsporen an Blättern gemeldet: am 4. Juni aus Schwelgen, Siebelingen und Oretzen bei Bad Dürkheim, am 5. aus Ruppach, am 6. aus Königbach, Bad Dürkheim und Kirchheim a. G., am 10. und 11. aus Freinsheim, Erpsheim und Ruppach. Der Pilz ist somit in der ganzen Vorderpfalz zur Entwicklung gekommen und hat Sommerformen gebildet. Wer in der Vorderpfalz noch nicht gespritzt haben sollte, darf damit unter keinen Umständen länger warten. Wer vor 10 bis 14 Tagen erstmalig spritzte, wird gut tun, die zweite Spritzung jetzt vorzunehmen. Darum nicht länger mit Spritzen warten. Auch die nachtreibenden frostbeschädigten Weinberge müssen gespritzt werden, selbst wenn kein oder wenig Ertrag zu erwarten ist; es handelt sich um die Gesunderhaltung der Stöcke für das nächste Jahr.

Nachbargebiete

Das letzte Stadium des Frankfurter Bilderfälschungsskandals

O. Sch. Frankfurt a. M., 13. Juni. Wie wir bereits kurz melden konnten, hat der Maler Baumann, der Hersteller der als echte Werke verkauften Kopien, sich selbst dem Untersuchungsrichter gestellt, und sich erboten, an der reiflichen Aufklärung der Angelegenheit mitzuwirken. Er wurde zu diesem Zweck aus der Untersuchungshaft beurlaubt, und konnte gemeinschaftlich mit der Kriminalpolizei feststellen, daß rund vier Dutzend von ihm hergestellte Kopien durch seine Abnehmer weiter verkauft (vorausichtlich als echte Werke) worden sind. Knapp ein Dutzend in Frankfurt und Umgebung verkaufte Kopien konnte der Untersuchungsrichter sicher stellen. Da durch das freiwillige Stellen Baumanns Fluchtverbot nicht angenommen werden konnte, außerdem durch das umfassende Geständnis und die eigene Mitarbeit mit einer sogenannten Verdunkelungsgefahr nicht gerechnet werden brauchte, hat die Staatsanwaltschaft den begründeten Antrag aufgebracht, den gegen Baumann erlassenen Haftbefehl aufzuheben, und ihn bis zur Verhandlung auf freiem Fuß zu belassen. — Die nächste Schwurgerichtsperiode wird in Frankfurt eine Anzahl Prozesse von weit mehr als lokalem Interesse bringen, und zwar neben dem Bilderfälscherprojek, den Prozeß gegen den ehemaligen Direktor der städtischen Bühnen, Müller-Wieland, und den Prozeß gegen den Kaufmann Weichmann, der seine Frau und seine drei Kinder ermordete und an der französischen Grenze in dem Augenblick verhaftet wurde, als er sich der Fremdenlegion stellen wollte.

* Darmstadt, 10. Juni. Gestern mittag wurde etwa 20 Meter unterhalb der Griesheimer Brücke der 36 Jahre alte Motorenarbeiter Heinrich Ramge aus Oberbeerbach, als er die Gleise überschritt, von einer Lokomotive überfahren und getötet. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und neun unmündig. Kinder. — In den letzten Tagen hat sehr warmes Wetter eingesetzt. Gestern wurden in der Mittagszeit im Zentrum der Stadt 28 Grad, 6 Uhr abends noch 22 Grad, heute vormittag 25 Grad Celsius im Schatten gemessen.

* Wiesbaden, 12. Juni. Die Werkschau, die die Ausstellung „Das Deutsche Porzellan“ Wiesbaden 1928, sowohl bei den Besuchern als auch bei der in- und ausländischen Presse gefunden hat, ist entscheidend gewesen für den Beschluß des Wiesbadener Magistrats, den Endtermin vorerst auf dem 1. Juli zu verlegen. Die künftige steigende Besucherzahl, die sich aus allen deutschen Gauen zusammenfindet, die in Wiesbaden anwesenden Ausländer, alle tragen den Ruf des hier Gesehenen hinaus und werden für diese einzigartige Schau. Eine nicht hoch genug einzuschätzende kulturelle Tat ist mit dieser Ausstellung im besetzten Gebiet geleistet worden. In einhelllichem Rahmen, in künstlerisch hochwertiger Form, zeigt die Ausstellung die Leistungen der drei staatlichen Manufakturen Berlin, Meissen, Kuppenburg und der 40 größten privaten Porzellanfabriken.



Neue Arbeit leisten

wurde durch unsere „OBERST“ über Nacht zum gestügsten Wort. Nicht aber am „Neuen“ liegt uns so sehr, als an der Wertung unserer ernstesten sachlichen „Arbeit“. In einer mit unendlicher Geduld und Sorgfalt durchgeführten Vorbereitung entstand das, was jetzt dem Raucher so hohen Genuß bereitet ~ unsere

OBERST 5M

Maldorf „NEUE ARBEIT“ Astoria

Veranstaltungen

Sonntag, den 16. Juni 1925

Theater: Nationaltheater: 7.00 Uhr. — Künstlertheater: 8.15 Uhr. — Schauspiel der drei Fratellini, 8.15 Uhr. ...

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Eine Aufgeschichte vor Gericht

Beim Maskenballe im Rosengarten trafen sie sich etwa gegen 1 Uhr, sie die Kontraktistin, nennen wir sie M. und V. der Kaufmann, um die späten Stunden. ...

Eine ganze Familie vor Gericht

Vor dem Schöffengericht Worms hatte sich wegen Diebstahls und Unterschlagung außer dem Kaufmann Jakob Bösch die ganze siebenköpfige Familie Rebholz zu verantworten. ...

Schwurgericht Darmstadt

sw. Ein Vorfall, der sich im Januar in Reichelsheim im Odenwald ereignete, brachte die dortige Bevölkerung damals in große Erregung, ist doch ein Totschlag, wie es damals lautete, für den hinteren Odenwald ein sehr seltenes Fall. ...

Nach der Anklage waren der 31jährige Friseur Heinrich Heit und der 23jährige Sponglergehilfe Sch. Weber, beide in Reichelsheim wohnhaft, in angetrunkenem Zustande auf den Leutnant a. D. Dingeldein mit gefährlichen Werkzeugen eingedrungen und haben diesen durch hinterlistigen Ueberfall vorsätzlich körperlich mißhandelt, daß der Tod eintrat. ...

Das Gericht weicht von der Anklage ab. Die Angeklagten werden nicht wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange, sondern nach § 227 wegen Raufhandels — weil sie an einer Schlägerei beteiligt waren, in die sie nicht ohne ihr Verschulden hineinkamen — je zu 1 Jahr Gefängnis, abzüglich 3 Monaten Untersuchungshaft, verurteilt.

Sportliche Rundschau

Der Sport am Sonntag

Der Fußball

Man hat in diesem Jahre nicht nur die Olympische Spiele, Weltspiele der olympischen Mannschaften, Ermittlung von Endspielteilnehmern und Vorkämpfe um die Deutsche Meisterschaft unterbrechen die sonst übliche Sommerpause. ...

Leichtathletik

Süddeutschland und auch die meisten anderen Landesverbände bringen am Sonntag ihre Bezirksmeisterschaften zum Austragen. Diese erste größere Etappe auf dem Wege zu den Verbände- und Deutschen Meisterschaften wird wohl an allen Plätzen interessante Kämpfe sehen. ...

Tennis

Verständlich ist die Besetzung der internationalen Tennisturniere in Frankfurt a. M. und Dresden. — In Düsseldorf kommen die Westdeutschen Meisterschaften zur Durchführung. ...

Motorisport

Das ausserordentlich beliebte und in diesem Jahre das Karlsruher Wildparkrennen, bei dem die besten Motorradrennfahrer aus Süd- und Westdeutschland ein Stelldichein geben. ...

Pferdesport

Polapurrennen gibt es am Sonntag in Spitznau-Weil, Hamburg-Dorn (Großer Ostpreis), Köln und Wiesbaden.

Wintersport

Karlsruher (15. Juni)

Rheinland feiert in Germania-Jagdrennen

Die wichtige kassische Bedeutung des Germania-Jagdrennens löst sich heute nicht mehr, obwohl die Teilnehmerzahl mit 18000 Kopf doch einen Reiz bieten könnte. Der wertvolle Ausgleich, der den letzten Karlsruher Sonntag vor der großen Sommerpause zieret, sah sechs Pferde am Start, dazu nicht einmal allererste Klasse. ...

- 1. Karlsruher-Jagdrennen, 2000 A, 2000 Meter, 1. R. u. W. ... 2. Karlsruher-Jagdrennen, 2000 A, 2000 Meter, 1. U. u. W. ... 3. Karlsruher-Jagdrennen, 2000 A, 2000 Meter, 1. U. u. W. ...

Automobilisport

8. Baden-Badener Automobil-Turnier

Kategorie: Leichtes Mittel-Gründel

Das in der Zeit vom 17. Juni bis 1. Juli stattfindende Baden-Badener Automobil-Turnier kann mit einem ausgezeichneten Rennergebnisse aufwarten. Bis zum 12. Juni lagen bereits 40 Nennungen für die Preisfahrt, je 10 für Flach- und Bergrennen, 10 für die Geschicklichkeitsfahrten vor. ...

Fußball

Zum Münchener Berufsplayerskandal

„Bader“ erklärt ...

Bei einer ruhigen Prüfung der ganzen Sachlage ergibt sich, daß die Dinge bei weitem nicht so arg liegen, als man nach den ersten Berichten annehmen konnte. Zur Sache selbst geht der Sportkorrespondent „Köln“ aus München die folgende neue Meldung zu: ...

Leichtathletik

Dr. Felger wieder im Training

Dr. Felgers Verletzung ist nun doch schon so weit abgeheilt, daß ein Training wieder möglich ist. Felger selbst glaubt, daß es ihm doch noch möglich sein wird, im Amsterdamer aus dem Start zu gehen. ...

Allgemeines

Die Schwedische Turn-Abteilung des Gumnastik-Instituts Lund

Die gestern abend, von Duzern kommende, am hiesigen Hauptbahnhof eintraf, wurde vom Vorstand des Turn-Vereins Mannheim von 1918 herzlich begrüßt und nach der Turnhalle des Vereins geleitet. ...

Kleine Mitteilungen

* Obiges Olympia-Fußballfeld wurde am Freitag abend in Frankfurt von einer Frankfurter Städtegemeinschaft nach besonderer Hervorragenden Leistungen überreichend mit 25 (25) Tosen gefeiert. ...

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Table with columns for station names (Rhein, Mosel, etc.) and dates (9, 11, 13, 14, 15, 16) showing water levels.

Wasserwärme des Rheins 16.0° C

Gründungspreis: Fünf und vierzig Pfund für den 1. Preis, 10 Pfund für den 2. Preis, 5 Pfund für den 3. Preis. ...



AUXOLIN KOPFWASSER

heißt das Geheimnis, wenn Sie besonders schönes Haar sehen

F. WOLFF & SOHN



Aus Zeit und Leben

Karl August und Wir

Zur 100. Wiederkehr seines Todestages von Hanns Martin Eiser

Ein durch den Lauf der Geschichte republikanisch gemordetes Deutschland sollte mit längerer Nachdenklichkeit vor dem Monument dieses Fürsten verweilen, nicht um sich über die Zweckmäßigkeit monarchischer oder republikanischer Staatsformen zu streiten, sondern um hier ganz zu erkennen, daß es der Mensch, die Persönlichkeit in ihrer vollen Auswirkung ist, die die Kultur eines Volkes, eines Staates, einer Gemeinschaft hebt oder auch senkt. Der Kultusminister Becker hat kürzlich bei der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse in der Kölner Presse-Ausstellung anstelle des im Zeitungs-wesen angeblich herrschenden unbefangenen Individualismus, einer nur subjektiven Verantwortung, mehr eine kollektive Verantwortung gerade für das Kulturgebiet gefordert: er hat, glaube ich, damit der Kultur keinen guten Dienst getan, denn Kultur erwächst stets aus der bis zum Letzten eingesehten Lebensarbeit der vom reinsten Kulturwillen erfüllten Individualität, Persönlichkeit. Ohne diese menschliche Voraussetzung ist alle „kollektive Verantwortung“ nur ein Schlagwort für Parteilichkeit, wie man gegenwärtig gerade in Kulturfragen sie nur allzu stark erfährt. Das Leben und Wirken Karl Augusts von Sachsen-Weimar ist härtester Gegenbeweis gegen Beckers Forderung: die Persönlichkeit ist Beginn, Förderung, Entwicklung aller Kultur und erst durch ihr Wirken ergibt sich die Sammlung der Weisheit, der Kollektivität in Verantwortung und Tat gegenüber den geistigen, kulturellen Gütern, Leistungen der Nation.

Was war denn das kleine Herzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach mit Jena, Apolda vor der Zeit der Herzogin Anna Amalia und ihres Sohnes Karl August? Ein winziges Fürstentum mit kaum 100 000 Einwohnern, hatte es doch noch 1815 nur 96 Quadratmeilen mit 112 000 Menschen; ein armes Fürstentum dazu, mit armen Bauern in einer überholten Dreifelderwirtschaft, mit einigen Rittergütern auch ohne Reich-tümer, mit ein wenig Wirkwarenindustrie (was man damals so nannte) in Apolda und sonst fast gar keinen Hilfsmitteln. Geistige Taten geschahen hier trotz Jena, trotz der Nähe Erfurts nicht. Von Kultur im weiteren Sinne war keine Rede. Die Studentenzahl Jenas war von 1800 in den dreißiger Jahren auf 1000 1750, auf 700 1760 und auf etwa 480 während Anna Amalias Regentschaft gesunken. Der Hof in Weimar durch Herzog Ernst August war zu kleinem Glanz entfalt, doch mit dem Tode verfallend, verarmt. Das Ganze ein Duobestant, durchschnittlich wie zahllose Kleinststaaten des damaligen Deutschlands. Die große Straße des wirtschaftlich geistigen Lebens ging damals wirklich an Weimar vorbei: wer von Frankfurt nach Leipzig reiste, berührte weder Weimar noch Jena...

Und was war dies kleine Herzogtum, als Karl Alexander nach 58jähriger Regierung am 14. Juni 1828 auf der Rückreise von Berlin, wo er der Taufe eines Krentels beigewohnt hatte, in Schloss Graditz bei Torgau als Einundsechzigjähriger die Augen schloß? Ich will gar nicht davon sprechen, daß das Herzogtum beim Wiener Kongreß Gebietszuwachs und den Titel eines Großherzogtums erhalten hatte, auch davon nicht, daß es seitdem zum selbstverständlichen Mittelpunkt Thüringens emporgerückt, sondern nur davon, daß Weimars Name seitdem ein Weltname geworden war, ein Weltname wie Paris, Potsdam, Berlin, Wien — ein Weltname von so spezifisch geistiger Bedeutung, von so besonderer Eigenart, daß es keinen zweiten ähnlicher Art und ähnlicher Reinheit auf dieser Erde gibt. Und diesen Namen mitgeschaffen zu haben ist Karl Augusts größte Leistung und edelster Ruhm, ist Beweis, wie sehr die Kultur durch die Persönlichkeit ihre Förderung und Ausgestaltung erfährt und nicht durch jene „kollektive“ Verantwortlichkeit, hinter der sich alle Herdenmenschen, die eine persönliche Verantwortung scheuen, verheken werden...

Karl August übernahm jederzeit die volle Verantwortung für seine Taten, weil sein Tun und Handeln stets mit dem Gemeinwohl in idealer Einheit sich befand. Als er acht-

zehnjährig von seiner Mutter die Herrschaft übernahm, geschah es in dem klaren Bewußtsein und Wunsch, für sein Land in wirtschaftlicher, verkehrstechnischer, finanzieller, kultureller Hinsicht etwas leisten zu wollen, als Fürst, Führer, Förderer und Vollbringer zu sein. Er hatte durch seinen Erzieher, den Grafen Johann Gustav v. Schütz, gen. v. Wey, der oft eine ungerechte Beurteilung durch Anna Amalias Mißtrauen erfährt, die Ideale des Aufklärungszeltalters erfahren: der Fürst soll, die Religion seiner Weltanschauung zum Grunde besitzend, „an vielen Menschen Wohlthaten ausüben“. So ward Karl August vom ersten Regierungstage an der Herrscher, der seine nur durch die Sonderrechte der Aristokraten und der Stände beschränkte Macht allein benutzte, um die Lage seiner Untertanen zu verbessern. Aufgeklärter, freilichtlicher Despotismus war die Form seiner Regierung und ihr Sinn die Wohlfahrt seiner Landeslinder. Daß er bei dem Kampf um diese Wohlfahrt oft allzu souverän verfuhr oder Fehler beging, lag an seinem Temperament, am Zustand der Kultur, an den Menschen, mit denen er es zu tun hatte, denn seine Untertanen waren allen Neuerungen abhold. In der Anlage seiner Natur und in der Durchführung seiner Aufgabe war Herzog Karl August durch 58 Regierungsjahre stets den besten Ideen der Zeit untertan. Maßlos tätig, schonte er sich nicht, um seine Ziele zu erreichen. Was er erreicht hat, können wir, die wir ebenfalls durch härmliche Zeiten gehen, beurteilen: er erhielt nicht nur sein Fürstentum, er machte es wirtschaftlich gesund und kulturell groß. Noch heute leben Weimar und Jena, lebt das Land Thüringen in vieler Hinsicht von Karl Augusts Taten.

Die größte seiner Taten war ungewisslich die Veranlassung Goethes nach Weimar. Seine Mutter hatte mit der Veranlassung Wielands bereits den Anfang gemacht, aus Weimar einen Hof in dem schönsten Sinne des Wortes zu machen. Karl August hatte das Genie, um sich die größten Geister Deutschlands zu verschaffen; in Weimar oder in Jena. Aber nicht nur zu verschaffen, sondern sie auch festzuhalten, ihnen, wie Goethe in den „Venezianischen Epigrammen“ 1789 sagte, „gegen, was Große selten gewähren, Neigung, Ruhe, Vertrauen, Gelder und Garten und Haus“ — kurzum Weimar und Freiheit, Existenz und die Möglichkeit, „Deutscher mit Deutschen zu sein“. Er war Goethen „August und Mascen“, er war es auch Herder, Schiller und vielen andern — er war es, ohne sich selbst je anzugeben, noch zu verleugnen. Was Fürsten später taten, wenn sie Dichter und Künstler beriefen, z. B. Ludwig in München, wie früher Louis XIV. in Versailles — nie hatte es jene menschliche Wärme, wie unter Karl August. Hier war es der Fürst, der als Mensch mit den Genies lebte, um der genialen Menschen und Taten willen. Die Größe seiner Tat abzumessen ist nur möglich, wenn man sich heute, in der Republik, die Frage vorlegt: wer ist denn hier unter uns, der Dichter und Denker, Künstler und Schauspieler in gleicher Weise zusammenruft, zusammenhält, behauptet und behelmatet? Uns aber heute nur die Paragrafenmasse und Examenwelt der Beamten, und Parteiführerschaft an der schöpferische Geist ist wieder heimtösch in Deutschland; aus Weimar fliehen die Dichter und Künstler, kein Lehrstuhl steht einem Dichter offen, Preußen hat 10 000 Mark für Literatur im ordentlichen Etat ausgeworfen und die preussische Dichterschaft hat heute noch keinen Etat; München hat seinen Ruf als Stadt der Dichter und Künstler verloren, glaubt mit einem kleinen Dichterpriest von 5000 Mark im Jahr für die Dichtung genug getan zu haben und nennt andere Völkchen Phan-tasien; und wo sind Dresden, Düsseldorf, Stuttgart, Wien hin-gekommen? Ah, hätten all diese Städte nur einen freiheits-lieben Despoten von der Art Karl Augusts — es läge gewiß um die deutsche Gegenwartskultur besser auf.

Auch Karl August hat für seine Taten seine Opfer bringen müssen. Auch seine Natur rief sich wurd an der Enge und

Kleinheit seines Staatswesens und trieb ihn schließlich dazu, sich in der großen Politik zu verlaufen; aber auch hier ganz als Deutscher, der den Nord und Süd überbrücken half, gegen Kaiser Joseph II. Vormachtgelüste, wider Willen im nur preussischen Fürstentum; er war großdeutsch, nicht preussisch, wenn er auch, mit dem Kritik des Jüngeren, Friedrich d. Große bewunderte. Von 1785—1788, ja bis 1790 wirkte er leidenschaftlich für eine Reform des Reiches, um Großdeutschland zu erhalten und ohne Weimar untrennbar zu werden; freilich schließlich ohne Erfolg als Reichsfürst. Darum verlor er es nochmals als preussischer General im französischen Feldzug von 1792 — doch auch hier wieder mit negativem Ergebnis. Von nun an gab er das Streben in die Welt auf; wie Goethe aus Italien schrieb er, der acht Jahr längere, aus dem Reich, aus Preußen heim; von 1794 an gehörte er nur noch seinem Fürstentum mit dem großen Lebensaugenblick in der Not von 1806, die ihn um der Erhaltung seiner Dynastie und der Deutschtum willen zu neutraler Haltung gegen Frankreich zwang, und in dem Sieg von 1815 mit der Verdoppelung seines Landes, der anderthalbfachen Vergrößerung seiner Bevölkerungszahl und dem Großherzogtitel. Er gab seinem Staat dann noch eine neue, freiere Verfassung: als Schirmherr des Reiches blieb er die vollstänlichste Autorität Mitteldeutschlands, weimarisch und national zugleich, ein treuer Anhänger des alten Groß-deutschlands.

Sein schönstes Zeugnis erhielt dieser Fürst durch Goethes Verhalten bei seinem Tode. Goethe war erschüttert! Erst nach 10 Tagen konnte er der Großherzoginwitwe ein Trost-schreiben senden und erst im Oktober konnte er zu Obermann über den fürstlichen Freund sprechen. Ohne Karl August konnte Goethe sein Leben nicht denken; „O achzehn Jahre und Jhmenau“ hat Karl August 1825 bei der 50jährigen Regierungsfest ausgerufen und „bis zum letzten Hauch beisammen!“ hatte Goethe geantwortet. Dagegen lag der Weg von Frankfurt-Darmstadt, aus dem Sturm und Drang des Jugendübermutes zum ersten Regierungsjahrzehnt mit der Erneuerung der Beamtenkammer, der Finanzen, des Wege- und Bergbaus, Handels, Gewerbes, Landwirtschafts- und Verwaltungs-wesens, lag das Streben in die Ferne und die Heimkehr, lag die Freiheit voneinander: Goethe nun nur Kunst und Wissenschaft zugehörig, Karl August der Mann der Praxis, der herben, humorvollen Lebensfreude und Volksliebe, die gemeinsame Arbeit am Theater, an der Universität, bis zum tiefen Einverständnis der bürgerlich-persönlichen Kräfte, die im Dichter wie im Fürsten in jedem auf eigene Weise sich auswirkte — ein Leben von Jhmenau bis zur Weimarer Fürstengruft, ein Doppelleben von Treue: im Ergebnis ein bleibendes Leben!

Wenig Fürsten, wenig Menschen können das von ihrem Leben sagen? Wer den Namen Karl Augusts auspricht, spricht „Weimar“ aus und wer „Weimar“ sagt, weiß auf Deutschlands geistige Größe — so lebt Karl August mit vollem Recht unter uns und fördert unsere Kultur noch, wenn wir nur und nicht belächeln lassen in der Gemütsheit, daß es die Persönlichkeit ist, die das Glück der Erdenkinder ausmacht. Und dies Glück formt sich stets, verewigt sich in bleibender Kultur...

Literatur

Diebst, „Zur Kritik der Gegenwart“. Wir haben hier ein Buch vor uns, wie es früher viele gegeben, die in Stunden der Bekanntheit dem großen Mittel der Gegenwart gegenüberstehen. Einer Gegenwart, in der jede feste ruhende Form gesunken ist, die sich ringt um die Erkenntnis vom Sinn des Lebens und der Geschichte, nach einer Weltanschauung und einer Lebensform, durch die wir der Form des Todes entweichen. Erschütternd ist das Bild, das der Verf. über diesen Krisencharakter der Gegenwart entwirft. Aber voll Hoffnung und zuverlässiger Erkenntnis, daß gerade in dieser geistigen Krise der Sinn eines neuen Werkes liegt, forschert er ihren Beziehungen zur Vergangenheit nach und zeigt die Wege und Möglichkeiten, die von ihr in die Zukunft führen.

Gigantisches Asien

Von Dr. Ernst Hengstenberg, Elmshorn

Eurasien nennt der moderne Geograph gern die Landmasse, die Asien und Europa miteinander bilden. Damit spricht er Europa die Berechtigung ab, als selbständiger Erdteil zu gelten, und macht es zu einer reich gegliederten Halbinsel, die Asien weit nach Westen vordrückt, bis in den Atlantischen Ozean hinein. Geographisch mag sich das in mancher Hinsicht verteidigen lassen, die Kultur- und Selbst-entwicklung Europas aber stellt einer solchen Einverleibung in Asien ein unwidersprechliches „Nein“ entgegen.

Auch ein Blick auf die geographischen Eigenschaften Asiens rückt diesen Erdteil dem uralten Europa fern. Man muß die gigantische asiatische Landmasse als den Erdteil der Gewalttätigkeiten, der wilden Steigerung aller irdischen Erscheinungen bezeichnen, ganz im Gegensatz zu Europa, wo alles schön, in Kleinformat, kulturfreundlich und der wilden Ur-entwicklung entrückt erscheint.

Mehr als vier Europa geben erst ein Asien, das rund ein Drittel der gesamten Erdoberfläche ausmacht und mehr als die Hälfte aller Menschen beherbergt, die auf der Erde leben. Die letzten nur geben wir solchen Vorstellungen Raum. Die drohend geradezu könnte und die Nachbarschaft eines in jedem Ausmaß so gewaltigen Gebietes erscheinen, gemessen an der Kleinheit unserer Rasse. Wer hat eine Vorstellung davon, daß das chinesische Gesamtreich Europa um das Zweifache des Deutschen Reiches übertrifft und damit das gewaltigste Reich der Erde darstellt? So groß ist der chinesische Volksboden! Dies wissen, heißt sicherlich Verhandlung für die chinesischen Gegenstände von Süd und Nord aufbringen. An gewaltiger Stelle im Größenverhältnis steht das jetzt in so-mittelalterliche Einzelstaaten zerfallene russische Asien, das einmal das Deutsche Reich in sich aufzunehmen vermag. Nehmal streckt das Deutsche Reich in Britisch-Indien allein, dreimal in Persien, wobei stets das größere Vorkriegsdeutschland zum Vergleich herangezogen ist. Zwar kommt keine Stadt Asiens den ungeheuren Menschenansammlungen europäischer Weltstädte an Einwohnerzahl gleich, aber Millionenstädte finden

sich auch in Asien. Japan hat deren zwei: Tokio und Osaka; in China gibt es zwei: Kanton und Hankau-Wuhsang; als fünfte Millionenstadt Asiens tritt Kalkutta hinzu, das vor zweihundert Jahren noch ein Fischerdorf war. Großstädte — nach der Einwohnerzahl gemessen — gibt es in Menge: Jerusalem gehört zu den kleinsten, Schanghai steht dicht an der Million.

Die ungeheure Landmasse Asiens vereinigt in sich die größten denkbaren Widersprüche. Im nordasiatischen Berg-land, im Gebiet des Amurflusses, ist die durchschnittliche Jannartemperatur 51 Grad unter Null, im Juli herrschen durchschnittlich 15 Grad Wärme. Bis zu 70 Grad Wärme sind dort gemessen worden. Dies Land der größten Kälte kennt fast keine Niederschläge, während im tropischen Südasien, in den Bergen von Kiam am südlichen Himalaya, die durchschnittliche jährliche Regenmenge 12 Meter beträgt; und doch liegt — geographisch gemessen — nicht weit davon im Inneren Vorder-indiens ein fast völlig trockenes Gebiet, und es entsetzt die Wüste Tharr in enger Nachbarschaft von dem Treibhaus Indiens. So reicht Asien aus arktischer Kälte in subtropische, dem Europäer unerträgliche Hitze. Die ausgleichenden Wirkungen des Meeres auf Temperatur und Niederschläge fehlen Asien fast vollständig. So hat Peking, das auf der Breite von Rom liegt, im Winter ein kälteres Klima als Stockholm.

Die Berge der Erde, die Tiefen ihrer Meere sind — an der Gesamtoberfläche der Erde gemessen — nicht mehr als winzige Runzeln einer Haut. Selbst ein Himalaya, mit 8880 Meter die höchste Erhebung der Erde, ist vergleichsweise unwahrnehmbar auf der Gesamtheit der Fläche. Unser Globus hat also recht, wenn er die Erdoberfläche als glatt darstellt. Immerhin, in Asien liegt die Binnenseite der Welt, und Asien besitzt in dem 1500 Meter tiefen Baikalsee, der so groß ist wie Dänemark, die tiefste Senke innerhalb des Festlandes. Der eben erwähnte Himalaya würde, nach Europa verlegt, eine Strecke von Paris bis Moskau an Längenausdehnung ein-nehmen. Zwar hat Asien im Asiatischen Meer (etwa gleich dem Deutschen Reich ohne Bayern) den größten Binnensee der Erde, aber der gewaltigste Strom der Erde fließt nicht in Asien, weder was die Länge noch die Mächtigkeit des Strom-gebietes angeht. An Länge haben Mississippi, Nil und Amazonas voran, letzterer mit dem gewaltigen Stromgebiet

der Erde. Aber der 4000 Kilometer lange Hoangho hat dem Gelben Meere seinen Namen gegeben; seine Fluten, die den Schiffsführern, färben weißlich das Meer. Im Süden, in Indien, bilden Ganges und Brahmaputra ein Delta — größer als Bayern — aus angeschwemmten fruchtbarsten Erd-massen. Der Mekong bringt sich allein in Hinterindien ein Mündungsgebiet zustande, das fast die Größe Bayerns erreicht. In den Deltagebieten und den tropischen Niederungen sind die Dschungeln die Hauptausfallstraßen der Tiger und der Schlangen. Hund tausend Menschen sterben allein in Vorderindien alljährlich durch den Ueberfall des Tigers, rund 20 000 Menschen durch Schlangengift. Die Brillenschlange hat den Hauptanteil an der Beute. Das Wunderland Indien läßt seine 500 Millionen Menschen von rund einer Viertelmillion Europäern, meist Engländern, beherrschen und ausbeuten. Ein Erwagen und Eisenmann dieses Volkes kann die Welt umfärren.

Während der asiatische Inselbogen die Landbrücke her-auf nach Kamtschatka bildet und den letzten Rand des zwischen den Inseln und dem Kontinent weggesunkenen Landes dar-stellt, sind die Sundainseln die Kette der im Meer verfun-kenen hinterindischen Landstücke. Würde sich hier das ab-gelungene Land nur um 50 Meter wieder heben, so wäre die ganze Inselwelt im Sumatra, Java, Borneo wie früher mit dem asiatischen Festland vereinigt. Wie seltsam ist unsere deutsche Vorstellung von einer Insel! Wir denken an Bornum, an Väterland oder an die größte deutsche Insel, Nügen. Wie klein sind die Wähe im Vergleich zu den asiatischen! Da ist Java. Dreimal so groß wie das alte, ungeteilte Schlesien! Dabei zählt es 20 Millionen Einwohner, also das Sechsfache der Bevölkerung Schlesiens. Borneo hat die Größe der kan-dinawischen Halbinsel. Die Wälder im Innern sind die Ur-sache, daß weite Teile heute noch unerforscht sind. Der dunkle Erdteil, soviel steht heute fest, ist nicht mehr Afrika, sondern Asien. Seine abstruktlosen Gebiete, seine Zonen um den sek-ländischen Äquator, seine Gebirgen (Tibets Durchschnitts-höhe beträgt 4500 Meter), seine subtropischen Urwälder sind noch voller Rätsel. Zweifellos wird das Ziel der Abenteuer-schmuck heranwachsender Geschlechter Asien sein, das Land des Uebermaßes, der Gegenätze, der gewaltigsten Steigerung aller irdischen Erscheinungen.

Ueberbürdung und Leistung

Von Professor Dr. Gerhard Sudde

Ein ungelöstes Schulproblem

Wer die Tageszeitung und die pädagogische Presse liest, liest immer wieder auf die auffallende Tatsache, daß namentlich von Eltern und Lehrern den höheren Schulen der Vorwurf gemacht wird, der Schüler würde mit geistiger Arbeit überbürdet, also ein Ziel an Leistungen von ihm verlangt. Von anderer Seite aber, vor allem von Hochschullehrern wird behauptet, die Leistungen der von den höheren Schulen zur Hochschule kommenden jungen Leute gingen mehr und mehr zurück und die Vorbildung, die sie von der Schule mitbringen, reiche für die Belange der Hochschule nicht aus.

Wenn man zu dieser Frage die richtige Stellung gewinnen will, dann muß man sich zunächst und vor allem Klarheit darüber verschaffen, ob und inwiefern die beiden einander gegenüberstehenden Parteien mit ihren Klagen im Rechte und diese in den Tatsachen wirklich begründet sind. Ich habe den Eindruck, daß die Klagen der Hochschullehrer wesentlich mit dadurch verurteilt sind, daß sie die Leistungen der neu eintretenden Studenten oft zu sehr von ihrem Spezialfach aus beurteilen und meinen, daß, wenn diese in ihrem Fach weniger Kenntnisse mitbringen als früher, auch ihre Gesamtbildung minderwertiger geworden sein müsse. Das braucht aber doch durchaus nicht der Fall zu sein. Für die Gesamtbildung spielen überhaupt Einzelkenntnisse gar nicht die Rolle, die ihnen unter dem Einfluß eines pädagogischen Intellektualismus noch immer wieder zugewiesen wird. Wenn die Urteilskraft und das selbständige Denkvermögen der Abiturienten gegen früher gestiegen wären, dann würde selbst bei geringeren Einzelkenntnissen der Bildungsstand ein höherer geworden sein.

Ein Gleiches gilt auch von den Klagen derjenigen, die den Standpunkt vertreten, daß die Schüler der höheren Schulen überbürdet seien. Diese Klagen drängen sich gerade neuerdings immer mehr vor. Im vorigen Jahre haben Mitglieder der Vereinigung von Freunden der Schuljugend an das Preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eine Eingabe gerichtet, in der sie der Besorgnis Ausdruck geben, daß die Jugend infolge von Ueberbürdung mit geistiger Arbeit gesundheitslich gefährdet werde, und es würden eingehende und sorgsam begründete Aenderungsentschlüsse gemacht: im Februar 1927 erklärte in einem großen Berliner Blatt der Vorsitzende des Preussischen Philosophenverbandes, daß die Primaner durchgehend den Achtstundenarbeitsstag oft um mehrere Stunden überschreiten. In einer Eingabe vom 4. März 1927 beschwerte sich der Elternbeirat der Knabenschule in Kollberg bei der Adoliner Regierung: die Kinder mühten nicht nur fünf bis sechs Stunden auf der Schulbank, sondern auch noch bis zu sechs Stunden (!) bei den Hausarbeiten. Ganz besonders häufig sind die Klagen hinsichtlich der Ueberbürdung der heranwachsenden jungen Mädchen. So beschwerte sich im Februar 1927 die „Evangelische Frauenhilfe“ beim preussischen Kultusministerium über die intellektuelle Ueberforderung unserer jungen Mädchen. Eine gleiche Beschwerde brachte schon im Januar 1926 ein kleiner Blatt aus der Feder eines Oberstudienrats. — Zu diesen Klagen und Beschwerden von Eltern und Lehrern gesellen sich solche von Ärzten. Ein Ruf aus dem Wiesfelder Stadtkreis Dr. Paetsch vom Januar dieses Jahres berichtet in einer großen Berliner Zeitung, daß auf Anordnung des Provinzialschulkollegiums von Schleswig-Holstein unlängst die Oberprima einer Mädchenschule habe geschossen werden müssen, weil infolge übermäßiger Anspannung der Kräfte eine Anzahl Schülerinnen „nervös erkrankten, ohne Anlaß in trampfahnen Weinen ausbrachen“; dieses Vorwissen zeigt wieder von neuem, bemerkt dazu Paetsch, „daß man als Arzt und Hygieniker mit dem Betrieb in den

höheren Schulen nicht einverstanden sein kann; der Lehrstoff ist zu groß und muß im Interesse der Gesundheit herabgesetzt werden. Einen wachsenden Körper täglich neun bis zehn Stunden (einschließlich der Hausarbeiten) für die Schule arbeiten zu lassen, ist vom hygienischen Standpunkt aus ein Unrecht.“ Durch den Schulbetrieb werde die Konkurrenz des Gehirns zum übrigen Körper hochgezogen, sagt Paetsch weiter. Alle Kräfte, die sich mit dem Wachstum des Schulkindes beschäftigen, seien übereinstimmend zu dem Ergebnis gekommen, daß mangelnde Körperübung und übermäßige Beanspruchung des Gehirns die Schuld an den nachweisbaren Schädigungen des Wachstums durch die Schule tragen. Sicherlich sind diese hier angeführten Klagen und Beschwerden begründet und deshalb berechtigt. Aber es handelt sich bei ihnen doch um Einzelfälle, die man nicht ohne weiteres verallgemeinern darf. Sie können durch Mißgriffe einzelner Lehrer verschuldet sein. Es kommt aber auf die Frage an, ob die Ueberbürdung der Jugend in dem amtlich vorgeschriebenen Schulsystem begründet ist und ob dieses deshalb einer Aenderung bedarf. Und das scheint wirklich der Fall zu sein. Man kann sich den Eindruck nicht erwehren, daß die Forderungen, welche die neue preussische Schulreform an die Abiturienten stellt, zu hoch gegriffen sind.

Man sagt aber, wie wir schon, manche Hochschullehrer, daß die Kenntnisse, die diese Abiturienten mit zur Hochschule bringen, für das Studium an der Hochschule oft nicht ausreichen. Danach müßte also von ihnen noch mehr verlangt werden; das würde dann aber die schon vorhandene Ueberbürdung noch weiter steigern. So scheinen wir hier vor einem unlöslichen Problem zu stehen. Die Ueberbürdung, über die von der einen Seite geklagt wird, kann nur beboben werden, wenn die Leistung herabgesetzt wird, und die Leistung, über deren Mangelhaftigkeit die andere Seite klagt, kann nur gesteigert werden, wenn der Jugend noch mehr geistige Arbeit zugemutet wird.

Tatsächlich ist dieses Problem innerhalb der jetzt noch an den höheren Schulen vorhandenen Unterrichtsorganisation unlösbar. Seine Lösung ist nur dann möglich, wenn einerseits die Forderungen auf der Unter- und Mittelstufe der höheren Schulen herabgesetzt werden und wenn andererseits die Unterrichtsorganisation auf der Oberstufe der Begegnung anangepaßt wird, die sich hier bei den Schülern deutlich zu zeigen pflegt. Der eine Teil dieser Schüler weist z. B. eine besondere Begabung für die sprachlichen Fächer und wenig Talent und Neigung für Mathematik und Naturwissenschaft auf, der andere ist umgekehrt nach der mathematisch-naturwissenschaftlichen Seite hin interessiert und vermag nur wenig auf dem sprachlichen Gebiet zu leisten. Die Unterrichtsorganisation müßte dieser naturgemässen Tatsache Rechnung tragen: die Schüler durch Gruppeneinteilung auf dem Gebiete, für das sie keine Begabung besitzen, entlasten und dafür von ihnen auf dem Gebiete ihrer Begabung entsprechend mehr verlangen. Dann könnte, weil die Ueberbürdung für sie gerade durch die Fächer herbeigeführt wird, die ihnen nicht liegen und in denen sie doch ein bestimmtes Maß leisten müssen, diese Ueberbürdung beseitigt werden. Sie würden sich von nun an dem Gebiete ihrer Begabung viel intensiver widmen und mit Freude und ohne Ueberanstrengung arbeiten. Wenn sie dann zur Hochschule gehen, werden sie sicherlich doch dies Spezialfach als Beruf wählen und eine weit vielseitigere und gründlichere Vorbildung mitbringen als bislang.

Nur auf diesem Wege kann die Ueberbürdung beseitigt und zugleich die Vorbildung für die Hochschule verbessert und damit den berechtigten Forderungen der beiden in der Einleitung erwähnten Parteien Genüge geleistet werden. Daß die neue preussische Schulreform diesen Weg nicht betreten hat, ist einer ihrer bedauerlichen Mängel, der sich in Zukunft noch viel unangenehmer bemerkbar machen wird als bisher.

Ueber Schriftdeutung

Von Dr. Karl Brandt, Mannheim

Warum läßt man sich eigentlich seine Schrift deuten? Die Gründe dafür sind beinahe so verschieden als die Menschen sind. Der Eitle möchte seine Werte und Vorzüge bestätigt sehen, der Künstler möchte gerne wissen, ob er eine wirkliche Künstlerpersönlichkeit ist. Der melancholisch gerichtete Mensch forscht mit selbstquälerischem Eifer nach Fehlern und Charaktereschwächen, die ihn in seinem Trübsinn bestärken. Der Geschäftsmann aber denkt sich die Sache als eine vielleicht ganz praktische Einrichtung aus, welche ihm erlaubt, das Personal und die Angestellten auf ihre Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit, auf Pflichtgefühl und Gewissenhaftigkeit zu prüfen. Der erlebterisch veranlagte Mensch steht in der Schriftdeutung ein Mittel, das Wesen eines anderen Menschen zu erkennen, damit man seine nicht entwickelten Charakteranlagen unterfühle, die Einseitigkeiten und Fehler aber in ihrer Wirkung abschwächen kann.

Das will auch der ernste Mensch, der an seiner Selbstbildung arbeitet. Ihm ist es in erster Linie um die Erkenntnis seines Selbst zu tun, die Analyse seiner Schrift ist für ihn ein Anlaß, ernsthafte Einsicht in sich selbst zu halten und an der Hand des graphologischen Seelenporträts mit sich abzurechnen. Eine besondere Kategorie der Schriftdeutung Suchenden sind die Liebenden und solche, die es werden wollen. Wer möchte nicht alle Vollkommenheiten, die man sich im Geliebten realisiert denkt, von mißfremden Menschen und daher um so gewisser bestätigt sehen? Wer aber schon tiefer in den Gegenstand seiner Liebe hineingesehen hat, möchte ihn doch ganz durchschauen und auch das letzte Rätsel ergründen. Der Enttäuschungen erlebt hat, will dann wenigstens den Trost haben, daß es bei diesem Charakter so hat kommen müssen, daß alles an ihm selbst gar keine Schuld liegt.

In der Tat hat die Graphologie heute schon eine erhebliche Bedeutung. Bedenken wir nur, was die Graphologie im Geschäftsleben leistet, wo eine ganze Menge von Verleihen besonders bei der Besetzung von leitenden Stellungen ein Gutachten einholen. Für medizinische Zwecke bei Behandlung von Nervenleiden wird sie noch lange nicht genügend beigezogen. Es ist doch für den Arzt von höchstem Wert, den Charakter seines Patienten nicht nur auf Grund seiner Bekanntheit in den Sprechstunden zu kennen, sondern überdies als Richtlinie den objektiven Befund einer Schriftdeutung vor sich zu haben. Und jeder nervöse Charakter, bei dem die Nervosität nicht nur auf Ueberarbeitung und übergroße Belastung zurückgeht, wird für sich selbst einen ungeheuren Gewinn haben, wenn er sein Innenleben in einer Schriftdeutung greifbar vor sich sieht, und den Willen zur Selbstheilung vorangeht, am Ausgleich der Gegensätze seines Inneren bewußt arbeiten kann. Die Schriftdeutung erfüllt hier die Aufgabe einer Psychoanalyse, indem sie die unbewußten Reaktionen der Seele bloßlegt und ihr Eingreifen in den Verlauf des Denkens und Wollens verständlich macht.

In dieser Hinsicht kann auch die Analyse der Kinderhandschrift segensreich wirken. Wie manches Kind wird in seiner Eigenart verkannt und unter verkehrten Gesichtspunkten erogen! Es ist für den Vater ersichtlich, wieviel man aus der Kinderhandschrift schon zu lesen vermag, und welche wertvolle Winke für die Eltern sich oft daraus ableiten lassen. Bei der außerordentlichen Menge von schwer erziehbaren und nervösen Kindern, die heute ihren Eltern Sorge bereiten, ist der Wert einer gründlichen Einsicht in die Seele des Kindes mit seinen Begabungen und Tendenzen von unschätzbarem Wert. Daß auch die Liebenden mit ihren Sorgen vom Graphologen manche Aufhebung erfahren, ist ohne weiteres verständlich, nur ist bei ihnen die Gefahr, daß sie nicht geneigt sein werden, sich in ihren Illusionen beirren zu lassen.

Eins ist allerdings unbedingt erforderlich, wenn die Schriftdeutung so viel leisten soll: der ganze verantwortungsvolle Ernst eines Graphologen, der zudem eine mehr als durchschnittliche psychologische Schulung besitzen muß. Denn Graphologie ist keine Zeichendeutung, wo ein bestimmter Schriftzug eine feste Bedeutung hat, und damit Schluß. Die Analyse darf nicht eine Menge von Merkmalen bieten, die wahllos durcheinander gewürfelt sind, sondern sie muß zusammengefaßt sein zu einem sinnvollen, lebensfrischen Bild von Fleisch und Blut. Die Deutung will ein Charakterbild geben. Da hört man nun auch oft den Einwurf, die Analyse wäre nichts anderes, eine Anhäufung von unsicheren Möglichkeiten. Das ist gewiß zum Teil berechtigt, hat aber seinen Grund darin, daß einmal die Menschen wirklich so unbestimmt und wechselnd sind, andererseits man aber auch eine Analyse zu lesen verstehen muß. Kann man z. B. von der Wehrzahl der Menschen behaupten, daß sie absolut schriftlich bzw. mehrheitlich sind? Das hängt größtenteils von der Beziehung und von Gelegenheiten ab, die sich aus der Schrift nicht herauslesen lassen. Aus der Schrift läßt sich nur sagen, u zwar allein aufgrund des ganzen Charakterbildes, welches Verhalten man von diesem Menschen im allgemeinen zu erwarten hat.

Der Leser einer Schriftdeutung muß eben selbst imstande sein, sich aus der Analyse das Verhalten bei einer bestimmten Gelegenheit zu entnehmen. Die Analyse gibt Angaben über Fähigkeiten, Anlagen, Tätigkeitsrichtungen, Triebkräfte, allgemeine Verhaltensweisen eines Menschen, die aber nicht bei jedem Menschen konstant sind, so wenig wie die Schrift unänderlich ist. Es kann auch selten jemand selbst von seinem besten Freunde, den er genau zu kennen glaubt, mit absoluter Sicherheit eine Handlungsweise voraussagen. Nicht, daß jeder Mensch vielseitig wäre. Aber es können immer unwägbare Momente mitgesprochen, wie gereiztes Selbstgefühl, aufgeregte Affekte, depressive Stimmungen. Die absolute Charakterfestigkeit ist eben ein Ideal, das nur in seltenen Fällen annäherungsweise erreicht wird, das vollkommen verwirklicht gedacht eben auch seine Schattenseiten hat, z. B. eine gewisse Starrheit und Unbedingtheit. Solche Erwägungen sollten jeden einsichtigen Menschen davor bewahren, von einer Schriftdeutung zuviel zu verlangen. Man darf nicht gedankenlos an einzelnen Worten haften, sondern muß sich Almeidaufen in den ganzen Menschen und ihn sich leidenschaftlich vorstellen. In diesem Falle kann die Analyse wirklich viel sagen, viel mehr, als der Laie für möglich hält. Aber sie muß ausführlich sein und muß sich auf gründlichem psychologischen Wissen aufbauen.

Die Graphologie hat sich in den letzten Jahrzehnten zum Rang einer Wissenschaft erhoben, wenn sie auch noch nicht ganz Psychognomie, überhaupt als die Psychognomie der Schreibbewegung. Die Erfolge zeigen die Berechtigung und man kann wohl sagen, daß diese Wissenschaft von der ganzen Psychognomie es am weitesten gebracht hat. An dem Ernst und an dem wissenschaftlichen Verantwortungsgesühl des Graphologen liegt es, daß die Einsichten dieser Wissenschaft sich noch weiterhin vervollkommen und dem menschlichen Leben besser nutzbar gemacht werden können.

Samuel Friedrich Sauter, der Heimatdichter des Kraichgaus

Von Gustav Heybach

Wohl wenige Menschen kennen den einfachen Dorfschulmeister des Kraichgaus mit seinen urwüchsigen Reimen und Versmachereien. Keine Literaturgeschichte nennt ihn, den bodenständigen, heimatkraichgausischen, der nie über die welligen Hügel seiner Heimat hinausgekommen war. In dankbarer Freude war es zu begrüßen, daß die badische Diktorsche Kommission durch den damaligen Landestheaterintendanten Allan die Gedichte des Samuel Friedrich Sauter neu herausgeben ließ und somit den Mann vor dem gänzlichen Vergessenwerden schützte, auch Karl Besselbacher, der feinsinnige Errecher über badische Literatur in seinen Silhouetten, hat des einfachen Mannes gedacht.

Die Lebensgeschichte des Dichters ist rasch verzeichnet: am Schiller-Schwarzfestsche des Jahres 1796 erblickte er als Sohn des Sonnenwirts Sauter des Tages Licht zu Nieblingen am Kraichbach.

Dorfschulmeister wollte er werden, darum ging er zu seinem Schwager, dem Lehrer Ulmer in Unterwiesheim in die Lehre, um nach Verlauf der Lehrzeit als „Professor“ (Schulgehilfe, Unterlehrer) in Wisingen an der Enz Verwendung zu finden.

1788 finden wir den Zwanzigjährigen in seiner Heimatgemeinde als Lehrer, wo er dreißig Jahre tätig war. Da löste eine bessere Stelle in Baisenhäusern und hier lehrte er nun bis zu seiner Ruhesetzung 1841. In diesem Jahre kehrte Sauter wieder nach Nieblingen zurück, wo er 1846 als Achtzigjähriger sich zum ewigen Schlaf niederlegte.

Und was noch bezeichnend ist, sagt auch Allan in seiner Einleitung, durch die Bearbeitung Eichrodt's wurde den Gedichten das eigentliche Gesicht genommen und eine unaußenliche Uebersetzung ist die Folge. Eichrodt's Tat ist gar keine glückliche zu nennen.

Wie bei jedem Dichter, so gilt auch hier das Wort: Wer den Dichter will verstehen, muß in Dichters Lande gehen.

Im Kraichgau in einem kleinen Dörfchen ist er zu Hause. Seine Mitbürger sind Kraichgaubauern. Ihre Heimat liegt fern der großen Ströme, fern des Verkehrs. Er ist ein wenig spitzbühnerisch vielleicht, und gerade in dieser Eigenschaft liegt in G. seine größte Stärke. Er ist ein Volksdichter geblieben und hat sich nicht an ferngelegene Stoffe gewagt. Aus seinem bäuerlichen Milieu heraus hat er sich keine Stoffe und keine „Anschlusssätze“ vorarbeiten lassen seine Gedanken zu Reimen, die zwar heute vor der modernen Rundkritik nicht bestehen könnten, aber ihm und seinen Zeitgenossen große Freude be-

reiten, durfte doch der Währige eine Gesamtausgabe seiner Werke noch vornehmen, sowie Subskriptionen waren bei ihm eingegangen.

Am bekanntesten von Sauter sind heute noch das Wachtlied:

Dorch, wir schall's dorten so lieblich hervor:
Fürchte Gott, fürchte Gott,
Ruff dir die Wacht ins Ohr.

und sein Schulmeisterlied, das heute noch in vielen Variationen gesungen wird. Auch das Kartoffellied wird manchem noch in Erinnerung sein, einige Strophen seien hier genannt:

„Grundbirnen frisch vom Sud hinweg, dazu ein Hällein Butter, das ist, nicht wahr, ihr stimmt bei mir, ein delikates Futter.“

Salat davon gut angemacht, mit Feldsalat durchschossen, der wird mit größtem Appetit, von jedermann genossen.

Gebraucht schmecken sie auch gut, in kauerer Brat nicht minder, Erdbeerenknöpfe ein gern die Eltern und die Kinder.“

Wir leben an diesen Strophen beschäftigt, was ich oben sagte, die Umgebung des Dichters liefert ihm den Stoff zu seinen oft langatmigen Dichtungen, die aber des Reizes, urwüchsigen Form zu wirken, garnicht bar sind so daß der Durlacher Eichrodt nicht das unfruchtbare Beginnen hätte tätigen sollen, die Sauter'schen Dichtungen ins Bewußt Komische zu übertragen.

In jener Zeit kamen noch Hausierer in die einzelnen Bauerngehöfte und boten ihre Ware feil. Ihnen hörte der Dorfschulmeister ihre bestehenden Redensarten ab und so entstand das Gedicht „Kammermichel“, ihm folgte „Des Kammermichels Weib“ und „Des Kammermichels Sohn“.

Viele der Lieder sind im Volk heimlich, sind Volkslieder im wahren Sinne des Wortes geworden, und wenige nur wissen, wenn sie das Lied zu verstanden haben. Eine große Anzahl hat auch Glos. Farrer in Jugendtagen, in seinen „Liedern aus dem Elsenzthal“ von Sauter übernommen, d. h. die ausgezeichneten Lieder geben auf Sauter zurück.

Gelegenheit macht Diebe, bei Sauter heißt der Spruch: Gelegenheit gibt Stoff für ein Gedicht. Da ist z. B. er einmal gerufen worden, die Kirche zu Baisenhäusern zu öffnen, einigen Herren, die vierstänig angefahren kamen. Erst später erfuhr der Dienbefehl, daß es Großherzog Leopold und seine Begleiter gewesen. Paetsch finden wir diese Episode verarbeitet in seinem Gedicht „Mein Rechnerglück“.

Auch gute humoristische Sachen finden sich neben Dankschreiben und Zimmerreden, so daß jeder gut auf seine Rechnung kommt, der einmal wieder nach den Gedichten des alten Sauter greift.

WOCHEN-SPIELPLAN DER MANNHEIMER THEATER

Pelze SCHWENZKE

Telephon 33369

Markl. G 2, 1
Sommerliche Pelze
Aufbewahrung

Die Michaelis-Drogerie

bringt zur Einmachzeit ihre bestbekanntesten
Konservierungsmittel, sowie Einmach-
essig und Gewürze in empfehlende Erinnerung.
Ferner zur Beerenweinbereitung:
Vierka-Weinhefe und Reinzuchthefer.

Fr. Becker, G 2, 2



Weidner & Weiss

N 2, 8 Telephon 21170 N 2, 8

Die günstigste Bezugsquelle für
Wäsche- u. Brauf-Ausstattungen
Eigene Werkstätte im Haus.

ELEKTROLA

Musik

-Platten -Apparate
nur
N 2, 12 Egon Winter N 2, 12

Erstes Sanitätshaus Friedrich Dröll

nur Qu 2, 1 Mannheim nur Q 2, 1
GUMMI-LEIBBINDEN
GUMMI-STRUMPFE
PLATTFUSS-EINLAGEN mit
individueller Spiegelbeleuchtung
EINLAGEN nach Gypsmodell

Möbel Herrn-Zimmer Speise-Zimmer Schlaf-Zimmer Röfifer

H 3, 1-4 und 22

Schokoladenhaus Rinderspader

N 2, 7, Karlsruh. Tel. 21802
Täglich frisch gerösteten Kaffee
sowie diverse Sorten Tees
neuester Ernte.
Ein Versuch führt zu dauernd. Kundenschaft

National-Theater

Spielplan

vom 16. bis 24. Juni 1928:

Freitag, den 16. Juni, 212. Vorstellung
Abonnement C 37, mittlere Preise:
„Tosca“ Anfang 10.30 Uhr

Sonntag, den 17. Juni, 213. Vorstellung
Abonnement F 38, mittlere Preise:
„Die Frau im Hermelin“ Anfang 10.30 Uhr

Montag, den 18. Juni, 214. Vorstellung
Für die Theatergemeinde der Freien Volkshäuser — ohne
Kartenvorverkauf — Gruppe C, G, L und W:
„Mioletta“ Anfang 10.30 Uhr

Dienstag, den 19. Juni keine Vorstellung
(Generalprobe Voris).

Mittwoch, den 20. Juni, 215. Vorstellung
Abonnement E 39, hohe Preise:
Zum ersten Male:
„Der Göttergötter“ Anfang 10.30 Uhr

Donnerstag, den 21. Juni, 216. Vorstellung
Abonnement C 38, kleine Preise:
„Oktobertag“ Anfang 10.30 Uhr

Freitag, den 22. Juni, 217. Vorstellung
Für die Theatergemeinde der Freien Volkshäuser — ohne
Kartenvorverkauf — Gruppe A, E, F und K:
„Der fliegende Holländer“ Anfang 10.30 Uhr

Sonntag, den 23. Juni, 218. Vorstellung
Abonnement D 36, mittlere Preise:
Hörsied von Carl Neumann-Godig:
„Salomans Töchter“ Anfang 10.30 Uhr

Sonntag, den 24. Juni, 219. Vorstellung
Abonnement A 39, hohe Preise:
„Der Göttergötter“ Anfang 10.30 Uhr

Chaiselongues

mit und ohne Decken empfiehlt
Teppich- u. Linoleum-Haus
E 3, 9 BRUMLIK E 3, 9

H. C. Thraner

C 1, 8 C 1, 8
Konditorei - Kaffee
Aeltestes Bestelgeschäft
und vornehmstes
Familien - Kaffee

Leihbibliothek

Brockhoff & Schwalbe, C 1, 9

Abonnement (Beginn
jederzeit) monatlich
von Mark 2.— an,
Außer Abonnement:
Berechnung tageweise

Schlafzimmer, schwer Eiche 650 Mk. an
Speisezimmer, Eiche 450 Mk. an
Küchen, natur lasiert 200 Mk.
A. Miltenberger, R 3, 4, Kein Laden

Radio-Spezialhaus Ingenieur Fr. Pilz, U 1, 7

Größte Auswahl
Qualitäts-
Apparate

Ihre Betten

werden wieder wie neu durch Reinigen in der
Mannheimer Dampf-Bettfedern-Reinigung
W. Dobler, S 6, 17
Tel. 23918
Betten werden abgeholt und zugestellt



TEPPICHE

Bettvorlagen, Diwanddecken
in großer Auswahl billigst
D 2, 1 Karl Götz D 2, 1
Verlängerte Kunststraße Telephon 27367

Spitzen-Haus ERNST BAUM

Telephon 26187 M 1, 4a parters Gegründet 1888
an gros an detail
Spitzen, Stickereien, Spitzendecken, Tülie für Stores etc.

Kein fröhlicher
Wochenend-Ausflug
ohne erstklassigen
Marken-
Kofferapparat
und Musikplatten vom grossen
Spezial-Lager der Marken-Instrumente:

Von Künffler & Co.

ALLEINVERKAUF
Breitestrasse M 1, 4

Tafeldekorationen Brautsträuße Brautkränze

in bester Ausführung
Oskar Prestinari
N 3, 7/8 Tel. 23939

Pagoda Tee

unübertroffen

H. BARBER

N 2, 10 u. Rafhausbogen 46/48
Gegr. 1877 Telephon 20555

Wasser / Licht / Wärme / Radio
Bade-Einrichtungen
Beleuchtungskörper
Koch- u. Heizapparate
Waschmaschine
Ratenzahlungen zu den Bedingungen der städtischen Werke gestattet.

Ufa

Täglich ab **NATUR** Sonntag 2.40
4.00 und 4.00
6.10 und 6.10
8.20 und 8.20

LIEBE

Der neue Ufa-Groß-Film:
Vom Urtier zum Menschen.
Hunger und Liebe
als treibende Kräfte im Kampf ums Dasein
Manuskript: Dr. N. Kaufmann. — Regie: Dr. Ulrich K. T. Schulz.
Jugendliche haben Zutritt!

Theater

GLORIA PALAST

Das große Zweischlagerprogramm:

Totentanz der Liebe
Eine Liebestragödie in 10 Akten mit den beiden Liebenden des Kontinents
Greta Garbo und Antonio Moreno.
Der Film bringt die Geschichte einer modernen Sirene, welche
mit Männern, der Liebe — ja selbst mit dem Leben spielt.
Ein Filmwerk von größten Ausmaßen.

Nur zur Probe
Eine ganz reizende Angelegenheit in 6 Akten
Beide Filme werden durch unsere anerkannt gute Hauskapelle treffend illustriert und
verbürgen einige grandiose Stunden.
Anfang: Werktags 4 Uhr. Sonntags 2 Uhr. Letzte Vorstellung 1/9 Uhr

WOCHEN-SPIELPLAN DER MANNHEIMER THEATER



Betten-Buchdahl

0 7, 10 MANNHEIM 0 7, 10

Betten und Bettwaren in den bekannt guten Qualitäten zu niedrigsten Preisen
Eigene Fabrik für Steppdecken, Daunendecken, Matratzen, Chaiselongues

Die Marke der Qualität

W. Noelle

Spezialhaus für Damen-Konfektion
Kunststr. 04,1 I. Etage

Stets Eingang von Neuheiten

in
Mänteln - Kleidern - Kostümen und Blusen
= Größte Auswahl. - Niedrigst gehaltene Preise. =



Musik-Mohnen

MUSIK.

Neue Musikstücke vom Edith-Lorand-Orchester.
Gesänge von Völkern, z. B. Wiener Fiaakerlied „AJ-AJ-AJ“ usw.
Neue Stücke in Zither mit Klavier

N 4, 18

Odeon-Columbia-Electric

Musik-Platten, -Apparate

Reparatur-Werkstätte aller Systeme

Flügel - Pianos - Eigene Miete-Abteilung

Mannheimer Musikhaus
0 7, 13 Heidelbergerstraße 0 7, 13



Greulichs Kaffee

stadtbekannt bester

Pfund 4.80, 4.40, 4.-, 3.60

N 4, 13

Kunststraße

N 4, 13

Neues Theater

im Rosengarten.

Spielplan

vom 17. bis 24. Juni 1928:

Sonntag, den 17. Juni, 81. Vorstellung
Zum ersten Male:
„Wer gewinnt Bifette“ Anfang 19.30 Uhr

Mittwoch, den 20. Juni, 82. Vorstellung
Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes - ohne
Partienverkauf - Vorstellung 17-20, 21-23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30,
31 bis 213, 220, 411-416, 427, 481, 491-492, 901-903:
„Die fünf Brantfurter“ Anfang 19.30 Uhr

Sonntag, den 24. Juni, 83. Vorstellung:
„Wer gewinnt Bifette“ Anfang 19.30 Uhr

Rheinisches Schwarzbrot

in Scheiben geschnitten pro Paket - 15 J
erhältlich in sämtlich. Lebensmittelgeschäften
Bäckerei L. Eisinger, B 2, 16



Parlophon-Musikhaus E. & F. Schwab

K 1, 5b, Breitestraße und Ludwigshafen, Wredestr. 10a

Parlophon- u. Columbia-Musikapparate u. -Platten

J. MOTHWURF NACHF.

Hemden nach Maß

B 1, 6

Seit über 50 Jahren

Tel. 21972

PIANO

Beckstein, Blüthner, Bach,
Schiedmayer & Söhne, Steinway & Sons
Kleine Raten 1:1 Franko Lieferung

Günstig im Preis, hervorragend an Klang-
größe. Hausmarke Badenia und Hechel.

K. Ferd. HECKEL

Mannheim, O 3, 10 Kunststr.

Bieber & Zachowal

feine Herren-Schneiderei

N 4, 15^l

Tel. 22021



Reifen-Rösslein

Elasto-Vollgummi Seit 1907

Caoutchouc - Englebert - Excelsior - Firmin - Flak
Autogummi - Autozubehör - Vulkanisation

Goodyear - Michelin - Pirelli - F. S. - Phoenix u. a.

Neuprofilierung Mannheim
nach dem neuesten Verfahren Fernspr. 22008 C 1, 13

Pianos

hervorragend schöne
eigene Fabrikate, desgl.
fremde Fabrikate, sehr
preiswert.

SCHARF & HAUKE

Piano- und Flügelabrik
Mannheim C 4, 4
Bequeme Zahlung.

NECKARBROT.

Ich habe die Herstellung des beliebtesten Steinmetz-
brotes neu aufgenommen. - Ich empfehle:
750 gr. Steinmetzbrod.

In meinen Filialen, in den Verkaufsstellen von
Johann Schreiber und allen durch Pinkate er-
kennlichen Kolonialwaren-Geschäften erhältlich.
Erste Mannheimer Brotfabrik Paul Hennig.

Eine unübertreffliche
beliebte Delikatesse
ist das Spezialgebäck

Florenfiner

Stets frisch zubereitet
Conditiorei u. Café

Fr. Gmeiner

Friedrichspl. 12
Tel. 22619 Arkadenbau

Handschuhe und Krawatten

kauft man am besten
im
Handschuhgeschäft

Sigm. Eckert

gegr. 1873
früher D 3, 14
jetzt E 2, 16



Aparte Buben- und S42 Spiel - Anzüge

6., 12., 14., 18.-

Waller - Gais u. W.

D 3, 12

Mannheim

D 3, 12

Institut f. Paraffintherapie!

Anwendung vornehmlich gegen

Fettleibigkeit

(Gewichtsabnahme bis zu 30 Pfund im Monat) ohne
Herzstörungen; angezeigt ferner bei Rheuma, Ischias,
Neuralgie, Gicht und Stoffwechselerkrankungen. Aus-
gezeichnete Erfolge! Auskunft jederzeit kostenlos bei

Dir. Hch. Schäfer, Lichttheatinstitut „Elektron“

Mannheim

N 3, 3

Teleph. 32320

Wäsche-Haus Haymann & v. Pfeiffer

D 7, 10, eine Treppe, im Hause Tilmann-Müller

Das Neueste in
Leib- u. Badewäsche
für die Reisezeit

Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer

In verschiedenen Holzarten, ganz aparte
Modelle aus ersten Kunstwerkstätten in
großer Auswahl. Außerst billig.

Ludwig Zehn, J 5, 10

Telephon 26923

Telephon 26923

Bülow Pianos

Kauf und in Miete

St. Siering

C 7, 6
Piano-Lager



National-Theater Mannheim.
Vorstellung Nr. 312. Miets C Nr. 87
Samstag, den 16. Juni 1928.
TOSCA
Musikdrama in 3 Akten von V. Sardou L. Illica
und G. Giacosa. — Musik von G. Puccini. —
Spielleitung: Dr. Richard Hein. — Musikalische
Leitung: Richard Lert.
Anfang 19.30 Uhr. Ende nach 22 Uhr
Personen:
Floria Tosca, berühmte Sänger. Gertr. Biedermeier
Mario Cavaradossi, Maler Helmut Neugebauer
Baron Scarpia, Chef d. Polizei Sydney de Vries
Cesare Angelotti Hugo Voisin
Der Melser Karl Mang
Spoletta, Agent d. Polizei Alfred Landory
Sciarrone, Gendarm Heins Berghaus
Ein Hirte Johanna Blatter
Ein Schließer Franz Kugler

APOLLO
Heute 8 1/4 Uhr
Première
der weltberühmten
Drei Fratellinis
Morgen Sonntag
Erste Familien-Vorstellung 3 1/2
das ganze Programm zu
kleinen Preisen 8312
Erste Gala-Vorstellung 8 1/4
Drei Fratellinis
Vorverkauf 10-12 1/2 und ab 3 Uhr
an der Theaterkasse, Telefon 21824
und an den bekannten Verkaufsstellen

Friedrichspark
Heute Samstag abend
Kuban - Kosaken - Chor
Eintritt: 60 Pfennig, Kinder 30 Pfennig
Morgen Sonntag nachmittag u. abend
2 Konzerte - Kapelle Mohr
Höhenfeuerwerk
Beleuchtung der Sternwarte.
Eintritt: 50 Pfennig, Kinder 25 Pfennig
Tel. 333 77 **Adlers** Tel. 333 77
Hafenrundfahrten
Jeden Werktag 3 und 5 Uhr
Sonntags ab 9 Uhr vorm. 1/2stündl. Abfahrten
Einstelgestelle: Friedrichsbrücke
Motorbootfahrten zum Strandbad
Ab heute verkehren unsere Motorboote
zum Strandbad.
Einstelgestelle: Rennershof, Stephansufer
Fahrpreise:
Erwachsene Bergfahrt 30.-
Talfahrt 20.-
Kinder 15.-
Die Motorbootunternehmer

Rundfahrten
der Mann. Omnibus-Verkehrs-Ges. m. b. H.
Geschäftsstelle T 1, 11. Tel. 31420.
Samstag, den 16. nachm. 2.30 Uhr
nach Bad Dürkheim, Forsthaus Jansen,
Frankenstein, Weidenhalm, Lambrecht,
Neustadt a. H., Mannheim.
Sonntag, den 17. nachm. 2.30 Uhr
nach Heidelberg, Neckargemülden, Neekar-
steinach, Sebnau, Heiligkreuzsteinach,
Weinheim, Mannheim.
Fahrpreis jeweils Mk. 5.- pro Person.
Kartenverkauf: Abfahrtsstelle Paradeplatz.
Ankunft: gegen 8 Uhr abends.
Änderungen vorbehalten.

Weinhaus Bergmann, Q 5, 6/7
Eröffnung
des neu hergerichteten Lokals
heute abend 6 Uhr
Bekannt erlesene Weine, edles und feines
Außerdem empfehle ich mein separat
gelegenes Gesellschafts-Zimmer
Es ladet höf. ein *162
H. Bergmann und Frau

Heute Schlachtfest
Wein- und Bierrestaurant *150
Mohrenkopf, F 2, 16
Ia. Oberbetten
Danne Decken Steppdecken Kissen
Bettfedern alle Sorten
Kleine Anzeigung, 3 Mk. wöchentlich.
Vertreterbesuch jedw. Zeit. Zuschr. unter
B M 184 an die Geschäftsstelle. ©1928

ALHAMBRA **SCHAUBURG**
Ein ganz großer Erfolg!
Ossi Oswald
Hertha v. Walther — Julie Serda
Olga Engi — Hans Brauseweller
Harry Lamberis-Paulsen — Teddy
Bill — Hans Albers
Hans Junkermann
In dem prächtigen Lustspiel:
Es zogen drei Burschen zum Tore hinaus...
7 lustige Akte
Hierzu:
Die Insel der Gestrandeten
Ein Südseeabenteuer
Beginn: 3, 5, 7, 8.20 Uhr.
Harry Liedtke
Carmen Boni
Agnes Esterhazy, Jack Trevor
Frieda Richard, Lya Christie
Rosa Valetti
als S****/****
Hauptdarsteller in den beiden
Großfilmen
Die Spielerin
Ein Filmroman aus Monte Carlo
Lotte hat ihr Glück gemacht
Ein Groß-Lustspiel
Beginn nachmittags 3 Uhr

Pferde-Märkte
Frankfurt a. Main
18. Juni
18. Juli
20. August
1. Oktober
19. Dezember
Landwirtsch. Halle
Der Handel Sonntag
verboten. Ed™

Continental
Torpedo-Underwood
für die Heise
F.C. Menger
Tisch-, Digan- und
Steppdecken, ohne
Anzahlung in
10 Monatsraten bei
Agay & Güdek,
Frankfurt a. M., 24 Scheffelstraße
© 28

Prima 1928er Oßwein
mit Mörselschale vergoren, glasrein, süß-
reinschmeckend, s. Bereitung von Weinen u.
Schorie zeigen, s. vorzügl. Titelmeln, pro
Str. 45 s. versendet in 100 Str.-Kästen gegen
Nachnahme. Johannes Schöninger, Oßweins-
teiler, Weisenheim a. Sand (Hörsing),
Telephon 152 Freinsheim. ©1928

Supremaphon
Mk. 2.50
MOHNEN, N 4, 18

Handwagen
2 u. 4 rädig
für Industrie
und Handel
Bestel preiswert
Jakob Friedberger, Neckarkafen-Zollhof
Luisenring 62 7302 Tel. 21619
Wanzen und Brut vernichtet
radikal mein Pestol
Flaschen 1.- bis 5.-
Storchen-Drogerie Marktplatz N 1, 16

Trefzger
MÖBEL
vereinigen in sich
Preiswürdigkeit
Gediegenheit
Qualität
Ausstellung:
MANNHEIM, O 5, 1
Gockelsmarkt
Karlsruhe - Mannheim - Pforzheim - Freiburg i. Br.
Konstanz - Rastatt - Frankfurt a. M. - Stuttgart
SUDDEUTSCHE MÖBEL-INDUSTRIE
Gebrüder Trefzger, G. m. b. H., Rastatt in Baden
Dem Ratenaufbaukomitee der Sed. u.
Wirtsh. Beamtenbank angeschlossen

Einige ganz wenig gebrauchte
fast neue Marken-
FAHRRÄDER
noch bis zu 3 Jahren Garantie
HERREN UND DAMEN
weit unter Preis zu verkaufen
MOHNEN, N 4, 18
Drucksachen für die gesamte Indu-
strie liefert prompt
Druckerei Dr. Hans, G. m. b. H. Mannheim, E 8, 2.

Seien Sie vorsichtig!
Klavier und Klavier ist ein
Unterred. Qualitätsinstrument
Hohert preiswert soll 22
Jahren bei größter Kulanz *162
Dell & Stoffel, Pianolager
Mannheim, nur K 2, 12.

Diese Effax-Bürste
als Anerkennung für die
fortschrittliche Hausfrau
von der Effax-Fabrik
„Schuhe schneller und besser put-
zen können als bisher das ist Fortschritt!
Deshalb Effax-Creme
mit Gutschein verwenden, Zeit und
Gold sparen.“
SCHUHPUTZ
MARKT
BLAUFLÄSSE

Pianos Kauf und in Miete
s. Wunsch n. Kaufverpflichtung
bei 817
Heckel
Piano-Lager
0 3, 10.
Kind
wird in gute Pflege
angenommen. Weiden-
heim, Hinterfeld 84.
29280
Ich muß doch
mal 50 Pf.
dran hängen.
einem seltenen Gewinn aus der
BÜHNEN-LOTTERIE
GROSSE WOHL-
FAHRTS-WERT-LOTTERIE
ist dies schon wert und nicht zu-
letzt unterschätze ich einen vollen
Loosch.
4 Hauptgewinne:
1 Dreizehner-Gewinnung
1 Flügel
1 Motorrad (10-Radt)
1 Uhr w. 800.-
Ziehung am 7. Juli in Mannheim. Loos-Plan
ist auch im Streifenhandel erhältlich.
Geschäftl. Plan im G 118 Tel. 59200

Städtische (öffentl.) Sparkasse Mannheim
A 1, Nr. 2, 3, 6, 7, 8
Unter Bürgschaft der Stadt
Mannheim
Die Städtische (öffentl.) Sparkasse Mannheim
kann voraussichtlich im Laufe der nächsten
Wochen das
60000ste neue Sparbuch
eröffnen. Es ist beabsichtigt, für den inner-
halb dieser Zeit neu hinzutretenden Sparer,
auf den dieses 60000ste Sparbuch entfällt,
eine Prämie von **RM 100.-**
auszusetzen, die dem Sparbuch gutge-
schrieben werden.
Die Stadt Mannheim haftet für alle Ein-
lagen bei der Sparkasse in voller Höhe

Sehr wichtig!
Kapazitäten der Wissenschaft
erklären, daß die Ursache der meisten Krankheiten
Mangel an Stoffwechsel, d. h. Mangel an Magen-Darm-
kanal die wichtigste primäre Kraftzentrale und das
chemische Laboratorium für den Körper ist.
Wenn es da nicht stimmt, müssen alle anderen
Funktionen leiden, insbesondere
**Magen-, Darm-, Nerven-, Nieren-,
Galle-, Leber- und Herzfähigkeit.** *Erzlich empfohlen.*
Deshalb trinken Sie den nach ärztlichem Rezept
präparierten gesundheitsfördernden
„Beka-Kaffee“
Dieser unschädliche, hochfeine, vollroma-
tische, echte Bohnenkaffee, schmeckt vorzüg-
lich in der Tasse und wird als tägliches
Getränk bestens empfohlen.
Fritz Blatter
Per Paket N. 0.00, N. 1.- u. 1.10, in Altblatt-Kassetten N. 1.20
In haben in allen
einzeligen Geschäften.